

Preis für Pest-Ofen  
 sammt Zustellung oder  
 für die Provinz  
 mit Postversendung:  
 Ganzjährig . . . fl. 12.—  
 Halbjährig . . . fl. 6.—  
 Vierteljährig . . . fl. 3.—  
 Monatlich . . . fl. 1.—

Redaktion,  
 Administration u. Expedition  
 Göttergasse  
 Nr. 9.

# Constitutionelles Pester Journal.

Politisches Tagesblatt.

Abonnement- und Inseraten-Aufträge werden aufgenommen in der Administration des  
 Constitutionellen  
 „Pester Journal“

Inserationen:  
 Die 6-fach gespaltene Petitzeile für  
 1-mal 11 kr., für 2-mal 9 kr., für  
 mehrmal 7 kr. ohne Rabatt.

Manuscripte  
 werden nicht retournirt, unkorrigirte  
 Briefe nicht angenommen.

1. Jahrgang Nr. 28.

Einzelne Nummern zu haben á 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Sonntag 11. August 1872.

## Constitutionelles „PESTER JOURNAL.“

Herausgegeben von  
 J. Schnitzer und M. Konody.

Man pränumerirt

täglich für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die  
 Provinz mit Postversendung:

Vierteiljährig . . . 3 fl.  
 Monatlich . . . 1 fl.

Man pränumerirt von jedem Tage ab  
 in der

Administration des  
 „Const. Pester Journal“,  
 Göttergasse Nr. 9.

### Das Krankenkonsilium der Regierung.

Pest, 10. August.

Graf Melchior Lónyay ist in aller Eile von den kühlen Seebädern, von den freudigen Küsten Albions zurückgekehrt. Denn es war Gefahr im Verzuge. Ein echtes Kind der modernen Zeit, gönnt sich Lónyay keinen Augenblick Raft, und kaum daß er noch den Reifstaub von seinen Schuhen geschüttelt, morgen Vormittags um zehn Uhr, haben die meisten Minister des Königreichs Ungarn sich zu einem großen Konseil zu versammeln. Möglich, daß diesmal die Aerzte Konsilium halten über sich selbst, die ungarische Regierung sich selbst an den Puls greifen will, ob es nicht besser wäre, sich und ihre Portefeuilles sammt und sonders niederzulegen. Graf Lónyay wird von seinen Kollegen zunächst Rechenschaft fordern über die Stimmung des Landes, über den heillosen Mangel an Disziplin, der in der eigenen Partei und in der sonst so ergebnen Parteipresse eingerissen. Fast kein Tag vergeht, an welchem nicht Lónyay's Name mit gewissen ziemlich obskuren Geschäfteleien, mit ziemlich dunkeln Ehrenmännern in Verbindung gebracht würde. Und nicht nur die Opposition, selbst die beakquisitorische Presse lästet unnahe-sichtig den Schleier von jeder einzelnen Börse- und

### Die Woche.

(Orig.-Fenill. des „Constit. Pester Journal“.)

Mein Traum. — Wie die Steuern gemacht werden. — Eine originelle telegraphische Anfrage. — Das Bazaar Damentasino und seine Folgen. — Was unsere Nachtstellung nach Außen untergräbt. — Was uns im Innern ruiniert. — Wodurch die Beamten unsterblich werden. — Wie die Finanzkraft des Volkes geschont wird. — Eine schreckliche Nachricht. — Die Kalamitäten im Nationaltheater. — Eine präzenziöse Ziege. — Der Weltuntergang.)

— 10. August.

Halb 5 Uhr Morgens. Vor einer halben Stunde lag ich noch im Bette und schwelgte in einem süßen Traume. Mein Zimmerchen war von jenem himmlischen Rosennebel erfüllt, welchen Fräulein Diana so feigiebig zu fabriziren pflegt, wenn sie sich zu einem irdischen Erdmion niederläßt; in jeder Ecke des Gemaches kauerte eine der Mäusen und blies mir den Duft einer olympischen Zigarettenpezalilität in die Phantasie, und auf meinem Schreibtische lag die halbe „Woche“ fertig. Ich war zufrieden mit der Situation, wie Graf Lónyay nach der Wahl, wie Herr Thiers nach der Milliardenubskription.

Ich sprang aus dem Bette, rieb mir die Augen, und fand das Papier, das ich mir gestern Abends für die Morgenthätigkeit zurechtgelegt hatte, — leer. Ich setzte mich an den Schreibtisch und lud den ganzen Jammer der Menschheit ein, mich mit allen zehn Fingern anzufassen. In welcher moralisch verkommenen Welt leben wir doch! Da liegt eine ganze große Stadt in

Gelbspekulation, mit welcher der Name des ungarischen Ministerpräsidenten mit mehr oder weniger Auszeichnung zusammenhängt.

Der Ministerpräsident wird morgen Jedem seiner Kollegen streng in das Auge blicken, aber nirgends Trost und Beruhigung schöpfen können. Jeder einzelne Minister fühlt sein Portefeuille, wie glühende Kohlen unter den Füßen, brennen. Der Justizminister, soeben von einem Vergnügungsausflug aus Bartsfeld zurückgekehrt, senkt beschämt die Augen; sein beabsichtigter Coup gegen die „zügellose“ Presse ist nur in eine noch ärgere — Blamage ausgefallen; die Presse, rechts und links, hat seitdem erst recht alle Schleusen geöffnet. Die ganze öffentliche Meinung verlangt dringender und immer dringender „Aufklärung über gewisse Geschichten.“ Soll sich der Ministerpräsident bei dem stämmigen Inhaber des weniger beleibten Finanzportefeuilles Rathes erholen? Kertápolv nicht finster und düster, er wendet alle Taschen um und aus allen Taschen blickt das — Nichts und ein Duzend lange Raizen, welche man sich vor allen möglichen Thüren des In- und Auslandes geholt hat. Soll Graf Lónyay sich an dem Anblicke Ludwig Tisa's stärken, der soeben mit Mühe und Noth zum Abgeordneten gewählt wurde, und auf dem die ganze erdrückende Affaire der Ostbahn liegt? Vielleicht, daß die Salbung des Herrn Pauler gegen alle Wunden hilft? Doch ach, Herr Pauler möchte sich eben bei Graf Lónyay Rath erholen, wie man mit den Jesuiten und Serben fertig werden und noch ein kleinwenig Autorität retten könne. Doch ja, da ist ja noch der felsenfeste Szláv, doch auch dieser wendet sich ab, denn der Festgestank der Borjov-Miskolcz Affaire dringt vom Ministerium des Innern zu ihm herüber. Und wo ist der nie verlegene Minister des Innern? Der ist nicht anwesend und auch dieser hat Angst genug vor den Nachwirkungen des vorübergegangenen blutigen Wahlkampfes.

Hier ist guter Ministerrath theuer — seufzt Graf Lónyay und seines Geistes Blicke schweifen in der beseligenden Ferne, welche ihm Ghyzy und Tisa als Kollegen an die Seite gestellt. Denn die Abgeordneten sind nicht mehr gefährlich, wenn sie im Ministerfauteuil sitzen und auf diese Weise können

tiefem Schläfe; selbst die Säule der „Milimaris“ knurren noch im seligen Morgendusel an den Deichseln jener Wagen, auf welchen täglich die Kaffeeverfälscherung aus den Bororten in die Stadt importirt wird; unbeweglich sitzen die Nachtwächter auf den Ecksteinen und halten es noch nicht für angezeigt, sich durch ihr eigenes Schnarchen aus ihrer Wachsamkeit emporschrecken zu lassen: und ein einziger Mensch sitzt vor einem Schreibtische und denkt über jene Geschichten nach, welche er dem treuen Sonntagsglauben der Bevölkerung liefern muß.

Was mir bisher unbegreiflich gewesen, der Ideen-gang meines Hausherrn, wird mir Angesichts dieser Thatfache ganz natürlich; ich wundere mich gar nicht mehr über die sonderbaren Gedanken, die mein Hausherr betreffs der Steuerauswerfung an den Tag legte. Züngst politisirte ich mit dem braven Manne auf dem Steinbänkchen, das vor seiner Rückenthüre angebracht ist, als er plötzlich die verhängliche Frage an mich richtete: „Wer ist denn dieser Kertápolv?“ — „Der Finanzminister,“ antwortete ich ruhig. — „Das weiß ich; aber was war er denn früher?“ — „Philosoph.“ — „Ja, dann ist's kein Wunder!“ sagte mein Hausherr mit verächtlichem Achselzuden, „denken Sie, Herr Fridolin! Dieser Mensch liegt die ganze Nacht im Bette. . . .“ — „Sonderbar!“ — „Ja, und wenn er nicht schlafen kann, so denkt er alleweile darüber nach, wie man die Leute besteuern soll; und in der Früh, wenn er aufsteht, da haben wir die neuen Steuern im Genick. Ich begreife nicht, daß die Regierung da Nichts dagegen thut!“ Und in der That, so oft irgend Jemand sich für

noch manches Uebel auf einige Zeit vertuscht werden.

Der morgige Ministerkonseil, welchem wohl bis zur Eröffnung des Reichstages noch mehrere folgen werden, soll entscheiden über die Haltung, welche unsere Regierung der öffentlichen Meinung und den Parteien gegenüber in der nächsten Zukunft zu beobachten habe. Graf Lónyay ist zwar ein energischer Charakter, der schon über manche Klippe hinweg seinen Weg gebahnt hat, aber jetzt ist der Moment einzuhalten und die vielen offenkundigen Schäden des Regimes nicht durch Sophismen, Palliative und Repressalien zu verdecken, sondern auch eine energische, rasche und kräftige Umgestaltung und Entwicklung der Regierungspolitik die bisherigen entsetzlichen Fehler, wenn es geht, zu verwischen, und wo möglich doppelt und dreifach gut zu machen.

### Die nationale Wehrkraft.

Pest, 10. August.

Wer hätte es sich vor wenigen Jahren träumen lassen, daß wir, die Nation, welche ihr Recht „verwirkt“ haben sollte, in kurzer Zeit, lange vor der anderen Reichshälfte eine Nationalarmee haben werden? Und heute stehen wir der erfreulichen und erhebenden Thatfache gegenüber, daß unsere Honvédarmee bereits 180,000 Mann zählt. Eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, wie schwer und langsam sich überall die Landwehren organisiren lassen. Noch mehr, in wenigen Wochen schon wird die nationale militärische Akademie, die „Ludovica“ ihrem eigentlichen Zwecke übergeben und zur Bildungsschule unserer Honvédoffiziere werden.

Jeder aufrichtige Patriot, jeder besonnene Politiker, der da weiß, daß das Zeitalter des ewigen Friedens noch in weiter, weiter Ferne liegt, muß die stetigen Fortschritte unserer Nationalarmee mit wahrer Freude anerkennen und Alles aufbieten, um auf ihre Entwicklung fördernd einzuwirken. Mit voller Genugthuung kann die vaterländische Presse darauf hinweisen, daß ihr kein geringer Theil von dem Verdienste zufällt, die Honvédmacht zu so rascher Blüthe gebracht zu haben. Um so größer ist aber auch die Pflicht der für alle patriotischen Institutionen warm einsethenden Organe der öffentlichen Meinung die Mängel zu rügen, welche in der

die ganze Welt den Kopf zerbricht, sollte die Regierung etwas dagegen thun; zunächst aber die Zeitungsenulletons, die in erster Linie das Terrain für allgemeine Menschenbeglückung abgeben, kassiren. Wer braucht diese Leute, die immer über etwas nachdenken? Will man etwas wissen, so sind ja die Kundschafsbureaus, die läblichen Behörden und die Kollektivanzeiger in den Journalen da. Und, Gott sei Dank! die Menschheit beginnt dies allgemach zu begreifen. Erst vorgestern richtete ein aufgeklärter Edelmann aus der Provinz an das hiesige Börsensekretariat die telegraphische Anfrage, wieviel Zollcentner 400 Wiener Zentner seien? Das nenne ich einen Bürger, der die Bestimmung der öffentlichen Aemter aufzufassen versteht!

Aber leider ist das Spekuliren ein eigen Ding. Es läßt sich nicht ganz ausrotten. Es ist ein wie das häusliche Regime: wird es von den Männern aufgegeben, so zieht es sich in Damentkreise zurück. Gleichzeitig mit der obigen Mittheilung kam mir die erschreckende Nachricht zu, daß in Baja — ein Damentasino errichtet werde. Wer hat etwas Aehnliches in seinem Leben vernommen? Im Bazaar Kasino soll „für das gebildete Damentpublikum“ (O! o!) ein Extrafalon eingerichtet werden. — Ich bin außer mir. Die Vereinigung der Damen zu einer politischen Korporation ist eine Auflehnung gegen alle altersgeheiligten Männerrechte. Ja ich bin geneigt, anzunehmen, daß das demonstrative Ablegen der Krinolinen, dessen wir vor einigen Jahren Zeugen gewesen, nichts Anderes sei, als ein listiger Schritt zum Hufarenthum. Denn das wird doch kein Mensch leugnen, daß unsere Damen dadurch

Hierzu ein halber Bogen Beilage.

*Konody u. Schnitzer*

obersten Leitung, sowie in der militärischen Ausbildung zu Tage treten.

Wir sind uns dessen wohl bewußt, daß wir das „enfant chéri“ der Nation behandeln, daß dieses mit Handschuhen angefaßt sein will, aber — wer uns die Wahrheit sagt, ist nicht unser Feind. Wir sind keine Anhänger der Gravaminapolitik, dennoch können wir nicht umhin, in unseren Bemerkungen um ein, zwei Jahre zurückzugreifen. Als man die große Errungenschaft zur Organisirung der Honvédarmee erwirkt hatte, wurde bekanntlich der Grundstock derselben aus Elementen zusammen „geworben“, welche keineswegs geeignet waren, eine gesunde Basis für die künftige Landwehr zu bilden. Halbinvaliden, Libertiner, Lebensmüde und Edle anderer Kalibers bildeten die ersten Truppenkörper, welche von Offizieren befehligt und eineregert wurden, die zumeist von der Erinnerung an ihre Kriegsthaten aus den Jahren 1848/49 lebten und deren militärische Bildung dort stehen geblieben war, wo diese zu Beginn der Fünfziger Jahre sich befand. Nach Schluß des ersten Uebungsjahres wurden Knall und Fall Unteroffiziere ernannt, bei welchen mehr die äußere Figur entschied, als ihre Kenntnisse, die anzueignen sie auch kaum Gelegenheit hatten.

Während so die Truppen nur dem Namen nach zu einer kriegstüchtigen Armee herangebildet wurden, herrschte in der obersten Leitung eine Unsicherheit, ein Haschen nach nebelhaften Organisationsplänen, ein Experimentiren, welches nur schädlich wirken konnte. Die Aera Kerkapoly kann keineswegs als segens- und fruchtbringende für die Honvédarmee bezeichnet werden. Freilich hatte er mit den Schwierigkeiten des Anfangs zu kämpfen, aber das rechtfertigt durchaus nicht die Ernennung einer ganzen Schaar von Protektionskindern, welche nichts mitbrachten, als ein adeliges Wappen und die Sicht, in der Offiziersuniform zu glänzen.

So sah es im ersten Jahre aus. Später, als von der gemeinsamen Armee gediente Soldaten herüberkamen, als die intelligenten Klassen der Bevölkerung tüchtige Rekruten lieferten, zog ein neuer Geist in die Truppen ein. Die in vielen Städten des Landes eröffneten Unteroffiziers- und Offizierschulen zogen gut ausgebildete Grenzermeister herein und zwei Jahre nach dem Anslebentreter der Institution konnte man schon von einer höchst achtenswerthen Landwehr sprechen. Was ihr fehlt, um eine tüchtige Armee zu werden, das wollen wir nächstens darzulegen versuchen.

### Politisches vom Tage.

Peft, 10. August.

Die Fama weiß Herrn Wilhelm Lóth neuesten keinen anderen Nachfolger zu geben, als Herrn Sigismund Ormós, Obergespan von Temes. Alle Achtung vor der administrativen Leistungen des Obergespans, aber soweit wir Herrn Ormós zu kennen die Ehre und das Vergnügen haben, glauben wir eher, daß er sich zum Direktor des Nationalmuseums, als zum Minister des Innern eignen würde. Oder ist Ungarn auch nur mehr als Ruine zu betrachten, da man ihm schon den Archäologen befiehlt?

„Reform“ weiß mitzutheilen, daß die Klubs der Linken und der äußersten Linken mehrfache Beratungen über die Stellung der Parteien gepflogen hätten. Die beiden Fraktionen der Opposition sind sich gegenseitig jetzt feindlicher gesinnt, als je. Das linke Centrum scheint die Fusion mit der Reaktpartei zu wünschen,

den Hüßaren, die gleichfalls keine Krinoline tragen, viel ähnlicher geworden sind. Und welchen Einfluß wird diese politische Mannweiberei auf die sozialen Zustände im Allgemeinen haben! Kommt z. B. ein Jüngling, der in seiner Bescheidenheit auf eine „Steuerbeamtenstelle VII. Klasse in provisorischer Eigenschaft“ aspirirt und deshalb, wenn er ein Botum hätte, es für die Rechte abgeben würde, zu einer oppositionellen Jungfrau und legt ihr sein Herz zu Füßen: so wird die erste Frage, die an ihn gerichtet wird, sein: „Wie denken Sie über die Zulassung vaterländischer Industrieller zu den Armeelieferungen?“ Und hat der junge Mann hierüber zufällig eine befriedigende Auskunft gegeben und wagt er nun, um die Hand seiner Dame anzuhalten: wird ihm ohne Zweifel die Antwort: „Heißblütiger Jüngling, halt Dich a bissl' z'ruk! denn ich bin aus politischem Prinzip gegen jegliche dauernde Verbindung. Ich perhorreszire selbst die Personalunion, wenn sie lange dauern soll; ich verabscheue die ständigen Delegationen und schwärme für die zeitweisen, immer wieder aus neuen Männern bestehenden Regnifolardeputationen. Ich stehe außerhalb der Biharer Punkte.“ — Unter solchen Umständen kann aus der Heirat natürlich nie etwas werden; die Entvölkerung der Monarchie ist unausbleiblich; und ich sehe die gemeinsame Armee aus Mangel an „Tauglichen“ bereits auf den Minister Kuhn herabgeschmolzen.

Was nützen uns unter solchen Umständen alle jene Mineralwässer, die in den unterschiedlichen Bädern Europa's unter diplomatischen Gesprächen ausgetrunken werden! was die Drei-Kaiserzusammenkunft, an welche

aber zu einem definitiven Beschlusse ist es in Folge der ausweichenden Haltung Koloman Tiska's nicht gekommen. Diese ausweichende Haltung Koloman Tiska's schließt aber nicht aus, daß die Idee der Fusion nicht auch in den Biharer Kreisen Wurzel gefaßt hätte, und bei der Versammlung der Parteien im Reichstage nicht auch greifbare Gestalt annehmen könnte.

Herr Sektionsrath Mandic ist Gegenstand der heftigsten Angriffe von Seiten des Redakteurs des „Srbski Narod“ in Neusatz. Redakteur Grujic gehört nämlich zu den gemäßigten Serben, welche auf ein friedliches Einvernehmen der Nationalitäten auf Grund des Programmes von Franz Desak hinarbeiten. Herr Grujic behauptet nun in einer sehr ausführlichen Anlagenschrift, daß Herr Mandic, Sektionsrath im Unterrichtsministerium, ein geheimere Spießgeselle Miletics' sei, und durch seine tückischen Rathschläge die Regierung in die jetzige Lage gegenüber den Serben gebracht habe. Wie denkt Herr Pauler über die interessante Entdeckung, daß die Fäden der serbischen Konspiration bis in das Ministerpalais reichen, und wie lange gedenkt er sich mit Rätthen zu umgeben, die, wie Herr Mandic, des Hochverraths gegen den Staat beschuldigt werden?

Das Unglück, welches alle Maßnahmen des Herrn Pauler verfolgt, zeigte sich jüngst wieder in dem Umstande, daß ein serbischer Geistlicher ein ministerielles Zirkular in Angelegenheit des bevorstehenden Kirchengongresses mit den hämißlichsten Randglossen in der „Zastava“ veröffentlichte. So mit Hohn überschüttet wird das ungarische Ministerium bereits in der — Wojwodina.

### Auswärtiges.

Peft, 10. August.

Die Zahl der an dem Fürstentongreß in Berlin theilnehmenden gekrönten Häupter hat sich abermals vermehrt. Außer den drei Kaisern haben bis heute folgende deutsche Fürsten ihr Erscheinen bestimmt zugesagt: die Könige von Württemberg und von Sachsen, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, von Oldenburg, von Sachsen-Weimar und die Herzoge von Koburg und von Sachsen-Meiningen. Es ist sehr bemerkenswerth, daß trotz der dringend nach München ergangenen Einladungen sehr daran gezweifelt wird, ob der Besuch des Königs von Baiern auch zu erwarten sei. Das neu aufgetauchte Gerücht, es sei der Fürstentongreß zu Berlin nichts, als eine Demonstration gegen Frankreich, ist begreiflicherweise eben so unbegründet, wie die vielen anderen Vermuthungen ähnlicher Art. Der Kaiser von Rußland wird in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin eintreffen.

Die Nachricht von einem schönen Akt der Humanität des Königs von Spanien geht uns aus Newyork zu. König Amadeus hat endlich das gethan, was seine Vorgänger auf dem spanischen Thron längst hätten thun sollen. Er hat ein Dekret unterzeichnet, welches die endliche Emanzipation der Sklaven auf den Inseln Kuba und Portorico anbahnt.

Der Großvezirwechsel, der sich in der Türkei vollzogen hat, gereicht jedenfalls dem Lande zum höchsten Glück. Es liegen Entfaltungen vor, aus denen der brutale, bestechliche Charakter Mahmud Pascha's nur allzudeutlich ersichtlich ist. Die Mittel, deren er sich bediente, um Midhad Pascha, der nun seine Würde bekleidet, unmöglich zu machen, sind geradezu niedrig zu

wir so hochgehende Hoffnungen geknüpft haben! was die Fusion der Parteien im Innern, die, wenn sie von der Rechten angeregt, immer von der Linken mißbilligt, und wenn sie von der Linken angetragen, immer von der Rechten zurückgewiesen wird! Unsere Machtstellung nach Außen ist durch die Avancen der Frauenemanzipation untergraben, unser Wohlstand im Innern wird täglich mehr zerrüttet, theils durch die großen, im Wege der Anlebensvermittlung gewonnenen Prozente, welche Herrn Levay auf allen Seiten mißgönnt werden, theils durch die Thätigkeit unserer hohen und höchsten Beamten, die unerschöpflich sind in der Erfindung immer neuer Arten, sich unsterblich zu blamiren. Kaum wurde bei der Ostbahn durch amtliche Todtenschaue konstatiert, daß jene bekannten 15 Millionen richtig und selig in Warring entschafen, sind wir auch schon gezwungen, die halbe Million, welche die Westbahn als Kautions erlegte, zu konfisziren; kaum hat Unterrichtsminister Pauler seinen Unterrichtsath zusammenberufen: reist auch Minister Wittó in's Bad, und zwar direkt nach Bartfeld, wo eine Koullettebank existirt und gibt hieburch den bösen Zungen zu allerlei verdächtigen Kombinationen Anlaß, die in der einen Vermuthung kulminiren, der Minister wolle mit Hilfe der „noch übrig gebliebenen Weinzehentobligationen“ jene Achtung wieder gewinnen, die er durch seinen letzten Prozeß verloren hat.

Es ist aber ein Glück, daß sich nur unsere allerhöchsten Beamten so oft und gründlich blamiren; denn wenn dies auch bei den niederen der Fall wäre, dann hätten wir in kurzer Zeit den absoluten finanziellen

nennen. Was seine Habgier und Expansionsfucht betrifft, genügt es, mitzutheilen, daß er den Vizekönig von Egypten, der sich bezüglich der Regulirung keiner politischen Angelegenheit an ihn gemeldet hatte, mit dürren Worten bedeuten ließ, er werde die Angelegenheit erledigen, wenn der Vizekönig ihm die Kleinigkeit von drei Millionen Thalern zukommen lassen würde. Das war die Veranlassung zum Besuche des Khedive in Konstantinopel, dessen Endresultat Mahmud Pascha's Absetzung und Midhad's Ernennung zum Großvezir war. Die Bildung eines liberalen Ministeriums durch den Letzteren ist fast beendet.

Die Wahlen in Amerika nehmen einen, den Republikanern günstigen Verlauf. In Nord-Karolina wurde der Republikaner Caldwell mit einer Majorität von 1000 Stimmen gewählt. Allerdings wird demokratischerseits die Gültigkeit dieser Wahl bestritten, unter dem Vorwande, es seien dabei Mißbräuche unterlaufen.

Der interimistische Präsident von Mexiko, Verdo de Tejada, hat eine allgemeine Amnestie erlassen. Die Wahl des Präsidenten ist für den Oktober dieses Jahres anberaumt worden.

### Lokal-Anzeiger.

Wie bei uns gearbeitet wird.

Peft, 10. August.

Es ist wahrhaft empörend, wie unsere Kommune wirthschaftet! Am 23. Juli war es, daß man das Pflaster der Waiznergasse, die asphaltirt werden soll, aufriß, und heute befindet sich die ganze Gasse, die die größten Steuer- und Zinszahler beherbergt, deren Steuer- und Zinsfähigkeit aber nur bei einer möglichst gesteigerten Frequenz der Gasse möglich ist, heute nach 18 Tagen befindet sie sich noch in einem Zustand der Zerkümmung und Unwegsamkeit, welcher die gerechteste Erbitterung und Entrüstung angesichts solch' einer Mißwirthschaft der Kommune wachzurufen geeignet ist.

Da schicken sie in die belebteste und würdigste Gasse der Hauptstadt ein Duzend Pflasterer, welche den ganzen lieben Tag nichts als Frühstücks-, Mittags- und Besperzeit mit der größtmöglichen Beaglichkeit in die Länge ziehen; hin und wieder erinnert sich solch' ein Pflasterer in einer Essenspause daran, daß er auch etwas arbeiten müsse, und er besteht einen Granitstein von allen sechs Seiten mit einer Gewissenhaftigkeit, als wollte er dessen trigonometrisch- und physikalisch-analytische Eigenschaften erkundschaffen; dann legt er den Stein und sich daneben nieder, um wieder zu essen und zu trinken und um schließlich wieder einen erhumirten Würfel zu studiren.

Schon als wir die Waiznerstraße durchwühlt und aufgerissen und kein Ende der Zerkümmung sahen, da gaben wir unserer Indignation der Bevölkerung im Allgemeinen und der interessirten Parteien insbesondere lebhaften Ausdruck; allein angesichts der echt asiatischen Indolenz, mit welcher die Asphaltirung der Waiznergasse betrieben wird, gegen deren schneckenhafte Langsamkeit die der gleichbenannten Straße als amerikanisch rasend schnelle Arbeit erscheint, erachten wir es für unsere Pflicht, die Behörde, der die Instandsetzung der Waiznerstraße obgelegen war, aufs Unterthänigste für jene Ausfälle, die wir gegen sie gewagt, um Verzeihung zu bitten, denn sonst müßten wir das Vorgehen, welches die Kommune und deren für die Ueberwachung der Pflasterungen bezahlten Organe hier befolgen, mit

Ruin vor uns. Man bedenke. Alle niederen Beamten kommen mit der Zeit auf die Pensionsliste; wenn dieselben nun noch während der Zeit ihrer Thätigkeit durch Blamagen unsterblich würden, dann — müßten wir höchstens unsere Staatsschuld zum Pensionsfond machen, um das Erforderniß an Pensionsgeldern zu decken. Man stelle sich nur gefälligst einen solchen Methusalem als Sektionsrath a. D. vor, um den ganzen Schreden zu begreifen, der sich der Steuerzahler bemächtigen müßte, wenn das Privilegium, sich zu blamiren, von den Ministern abwärts ausgebehnt würde.

Dank dem Himmel! Dies geschieht nicht. Und auch anderwärts wird Alles unternommen, resp. unterlassen, um die Finanzkraft der Bevölkerung zu schonen. So z. B. unternahmen die Mitglieder der Oper des Nationaltheaters Ausflüge in die ausländischen Bäder und unterlassen es nun, zur Zeit nach Hause zu kommen. Ich bin überzeugt davon, daß dies Alles nur darum geschieht, damit das Pester Publikum vor überflüssigen Ausgaben, welche der Theaterbesuch bei einigen Unbesonnenen verursachen könnte, behahrt bleibe. In Kreisen von Kunstliebhabern wirkte die Nachricht erschreckend, daß Frau Balázs noch immer in Doberan weile, Herr Pauli aber bald nach Hause kommen werde. Der Intendant Orczy ist halb verzweifelt und bildet sich bereits ein, daß seine Kanzlei ein strafgerichtliches Untersuchungsamt sei. Jeden Augenblick langt ein neues Bistum Repertum ein, das haarfein alle jene körperlichen Uebel auseinandersezt, welche dieses oder jenes Theatermitglied verhindern, diesen oder jenen Kurort zu verlassen. Der Intendant hat bereits eine ganze Samm-

Prädikaten in Verbindung setzen, deren Benützung uns in eine Kollision mit dem Preßgesetze zu bringen im Stande wäre.

Demnach provoziert dieser gräßliche Schandrian, dieses wahrhaft sträfliche Gebenlassen, welches die Kommune dort bekundet, wo es sich nur um die Wegsamkeit der frequentesten Gasse, nur um den Verkehr der ganzen innern Stadt handelt, weil eben nicht einige privilegierte Personen direkt hierbei interessiert sind, die rücksichtsloseste Verurteilung. Das spezifisch-intelligente hauptstädtische Publikum hat da einmal wieder Gelegenheit, von diesem speziellen Falle auf das Allgemeine Schlüsse zu ziehen. Wenn die bezahlten Väter der Stadt — auf die Ehrentäter und deren Wirksamkeit rechnen wir schon lange nicht — auf solche Weise mit dem Zentrum der Hauptstadt umgehen, dessen Wohl und Wehe ihren Händen anvertraut ist: mit welcher geduldtödender Langsamkeit muß eine Pflasterung in einer engeren Vorstadt, z. B. in der Contigasse ausgeführt werden, wo eine Kontrolle der Presse und der Bevölkerung nicht zu fürchten ist, und wo es sich ebenfalls nicht um das Wohl eines „privilegierten Kameraden“ handelt.

Wenigstens weiß nun das gebildete Publikum, wie seine Interessen von den Männern gewahrt werden, denen es durch seine Wahl zu Amt und Würde verholfen!

## Städtische Neuigkeiten.

Pest, 10. August.

**Die Pester Radialstraße** nähert sich ihrer Verwirklichung. Die ausgezeichnetsten in- und ausländischen Architekten haben die Anfertigung der Häuserpläne unternommen und werden binnen Kurzem mit sämtlichen Plänen fertig sein. Die Kostenüberschläge der bisher fertig gewordenen Pläne sind zum Theil bereits superrevidirt worden, zum Theil ist die Superrevision im Zuge. Wegen des Beginnens der faktischen Bauten sind seitens der Baugesellschaft die nöthigen Schritte geschehen, die Baubewilligung ist vom Baurath ertheilt, und am 1. September nimmt der Bau seinen Anfang. Eine aus 14 Häusern bestehende Gruppe wird zuerst ausgebaut werden; diese Gruppe muß im Oktober 1873 fertig werden, um für die weiteren Bauten in der Radialstraße als Muster zu dienen. Im Stadtwaldgebiete der Radialstraße wird während derselben Zeit eine Gruppe von Villen gebaut werden, deren Aufgabe es gleichfalls sein wird, für weitere Villenbauten als Muster zu dienen. Die Bauten werden nach den Plänen der Pester Architekten Jbl, Szka n i k y, U n g e r und W e b e r und des Stuttgarter Professors G n a u t h ausgeführt. Besonders hervorzuheben ist der von Professor Gnauth herrührende Plan einer Villa, der in seiner Art vollkommen ist. Auch für die Straßenbau-Arbeiten sind die Vorbereitungen getroffen und werden dieselben unter der Leitung des gewesenen Pester städtischen Ingenieurs V o g l e r stehen.

**Das kommt davon.** Wir haben es seinerzeit, als die Wahl des Uferkapitäns auf der Tagesordnung der Stadtrepräsentant stand, nicht daran fehlen lassen, vor der Wahl des Gerbers Karl Rijs entschieden zu warnen. Die Herren Stadtväter haben es ungeachtet dessen für gut befunden, den wichtigen Posten des Uferkapitäns mit Herrn Rijs zu besetzen, ein Vorgehen, gegen welches die Kapitane der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

lung von Autographen europäisch berühmter Aerzte; allein was hilft das; Wagner hat seine großen Werke nicht für Krankheitszeugnisse geschrieben und mit lauter amtskräftig bescheinigten Hämorrhoiden und urkundlich verbürgten chronischen Heiserkeiten führt man keinen „fliegenden Holländer“ auf. Am Pünktlichsten hat sich die Theaterzige eingestellt, die ihre Ferien auf den grassirenden Fristen des Auwinkels verbracht hatte. Sie bot sich sofort dem Intendanten an, in einem Ballet Solo zu tanzen. Der Herr Intendant wagte einige Bemerkungen über noch nicht genügend erwiesene Fachfähigkeit, worauf die Gais ganz indignirt bemerkte, daß die Rotter Firma auch nicht mehr defolletirt sei, als sie; sie also ganz dieselben Effekte im Publikum hervorbrachte, wie die genannte Dame.

Der Intendant tröstet sich bloß damit, daß ja Montag ohnehin die Welt zu Grunde geht und wenn die Erde in Trümmer fällt, dann muß auch Holland ins Univerfum hinaus und dann werden wir „fliegende Holländer“ genug sehen. Das hochzuverehrende Publikum möge nur nicht vergessen, im entscheidenden Momente den Dperngucker in die Tasche zu stecken. Auch ich tröste mich mit den Verheißungen Plantamour's und habe um so mehr Grund, an dieselben zu glauben, als dieselben heute schon in „Constitutionellen Pester Journal“ ausführlich beschrieben sind und mir überdies auch noch meine Wäscherin ganz im Ernst vertraute, „daß der Kommet in Ofen drüben schon gemacht werde.

Also auf Wiedersehen im Aether.

Fridolin.

sofort beim Ministerium motivirten Protest einlegten. — Wie sehr der Mann nun seinem Posten gewachsen ist und wie würdig er denselben ausfüllt, geht aus einer Beschwerde hervor, die der Kanjlist des Uferkapitanats heute beim Magistrate eingereicht hat und in welcher auf die mannigfachen Mißbräuche hingewiesen wird, die in diesem städtischen Amt seit längerer Zeit getrieben werden. Unter Anderem wird in dieser ziemlich umfangreichen Schrift erzählt, daß von den ankernden Schiffen die Taxen zwar streng eingetrieben, jedoch in den Büchern des Uferkapitanats unrichtig — zum Schaden der Stadt unrichtig — eingetragen werden. Die Verantwortung für den etwaigen der Stadt erwachsenden Schaden hat Niemand Anderer zu tragen, als jene Clique von Stadtrepräsentanten, welche Herrn Rijs in jener denkwürdigen Repräsentantensitzung zum Uferkapitan erwählten. Wir werden es uns angelegen sein lassen, nächstens jene Stadtväter namhaft zu machen.

**Eine Expropriationsverhandlung** in Sachen von Immobilien findet am 13. d. M. vor dem hiesigen Geschworenengerichte statt. Eintrittskarten werden hiezu bei dem Kanzleidirektor, Kerepeser Straße 56, verabsolgt.

**Die Neupester Spodiumfabrik.** Bekanntlich haben die Stadt Pest und der Baurath beim Bizegespan des Pester Komitats Vorstellungen gegen die vom Stuhlrichter ertheilte Lizenz zur Errichtung einer Spodiumfabrik gemacht, weil diese Fabrik unmittelbar in die Nähe des städtischen Wasserwerkes kommt. Der Bizegespan erklärte, in der Sache nichts thun zu können. Wie wir hören, ist jetzt von ärztlicher Seite im Interesse der allgemeinen Gesundheitspflege die Bitte beim Handelsministerium gestellt worden, die Errichtung der Spodiumfabrik nicht zu gestatten, weil dadurch das Wasser verpestet wird.

**Herr William Lindley** wurde heute im Namen der Wasserleitungskommission brieflich eingeladen, so gleich nach Pest zu kommen, um mit ihm die Beratungen wegen des Weiterbaues des permanenten Wasserwerkes zu pflegen.

**Die lärmenden Gewölbthüren** betreffend, läßt die Stadthauptmannschaft an die betreffenden Hauseigentümer, beziehungsweise Gewölbmiether die Mahnung ergehen, daß mit dem 1. August der Termin zu Ende geht, welcher für die Beseitigung oder Umgestaltung dieser Rollthüren gestellt wurde und wird zugleich bemerkt, daß deren Benützung vom 1. September ab nicht gestattet wird. Uebrigens sind mehrere dieser Thüren bereits umgestaltet worden und die Aussucht „es geht nicht“ wird keinerlei Werth haben.

**Schüleröffnung.** Die 2-klässige Elementarschule am Rákos wird am 1. Oktober l. J. eröffnet und wurde über Antrag des Magistratsrathes Emerich Békéy zum leitenden Lehrer dieser Schule Herr Mathias Storch ernannt.

**Unterstützung.** Ueber Aufforderung des Bürgermeisters der Stadt Gyöngyös, wegen Sammlung milder Beiträge für die durch die letzte große Feuersbrunst verunglückten Einwohner dieses Städtchens, hat der Pester Magistrat 200 fl. De. W. aus der städt. Kammerkassa angewiesen, außerdem die Verfügung getroffen, daß auf die übliche Weise durch die betreffenden Organe Sammlungen gemacht werden, wovon der benannte Bürgermeister verständigt wird.

**Die neue Gonyahystiege** ist zum Theile fertig und ist die Weiterlegung der Treppen wieder unterbrochen worden. Man fürchtet, der Winter wird kommen, ohne daß diese Treppe noch passirbar sein werde.

## Tagesneuigkeiten.

Pest, 10. August.

**Personalmeldungen.** Ministerpräsident Gonyay, der einige Tage in Salzburg zubrachte, trifft morgen Früh hier ein. — Finanzminister Kerpapoly ist gestern aus der Militärgrenze hier eingetroffen. — Minister Szlavy wird heute erwartet. — Minister Tóth weilt gegenwärtig in Ostende und dürfte erst Ende dieses Monats hier anlangen.

**Ein schöner Zug des Kronprinzen** wird dem „N. Fremdenblatt“ aus Jschl mitgetheilt: Letzten Sonntag Nachmittags, schreibt man diesem Blatte, fuhr Kronprinz Rudolph mit den Erzherzogen Franz Karl und Ludwig Viktor nach Langwies, um, wie das heuer schon oft geschehen, im Garten des dortigen Gasthauses eine Pause zu nehmen. Ein plötzlich eintretendes Gewitter nöthigte die Erzherzoge, Schutz im Gasthause zu suchen, in dessen Räumen viele Eisenbahnarbeiter sich gültlich thaten. Das Erscheinen der Mitglieder der kaiserlichen Familie setzte natürlich der lauten Fröhlichkeit Schranken und es trat tiefe Stille ein. Der Kronprinz bemerkte das und frug, warum die Leute so ruhig und traurig seien, beantwortete aber sofort selbst die Frage, indem er meinte, „die Leute werden wohl sehr arm und müde von der Arbeit sein.“ Er ließ die Arbeiter zusammenrufen und nach ihrer Nationalität — Italiener, Czechen und Deutsche — aufstellen und sprach jede einzelne Gruppe in der Muttersprache an. Hierauf beschenkte er die Arbeiter reichlich mit Geld und

rief ihnen zu, sie mögen doch lustig sein. Die Arbeiter, hocherfreut über die Leutseligkeit des Kronprinzen und über das erhaltene Geschenk, schafften eine Harmonika herbei und nun ward gesungen und gejubelt und lange noch, nachdem die Erzherzoge das Gasthaus schon verlassen hatten, wurde die Gesundheit des Kronprinzen in zahlreichen Hochs ausgebracht.

**Eine Beglückwünschungs-Adresse.** Die Dsner Schützen-Gesellschaft hat in einer heute abgehaltenen Ausschuß-Versammlung anlässlich des freudigen Ereignisses der Geburt eines Prinzen einstimmig beschlossen, daß der glücklichen Mutter und hochverehrten Fahnenmutter der Gesellschaft, der Frau Erzherzogin Lotilde eine Beglückwünschungs-Adresse ehrerbietigst unterbreitet werde.

**Habilitirung.** Dr. August Pulsky hat sich als Universitäts-Privatdozent der philosophischen Rechtslehre qualifizirt und ist in dieser Eigenschaft vom Kultus- und Unterrichtsminister bestätigt worden. Wir wünschen dem jugendlichen Lieutenant und Reichstagsabgeordneten, daß er auf der dornenvollen Dozentenlaufbahn mehr Glück finde, als ihm in seinen bisherigen Berufsarten zu Theil wurde.

**Staatsubvention.** Der Kultus- und Unterrichtsminister hat dem Pester städtischen Bürgerchullehrer Vinzenz Borbás, dem Gymnasialprofessor Dr. B. Fejér, dem Hörer der Philosophie an der Universität, Kornel Kunz, dem absolvirten Hörer der Kesthelyer Agrikulturschule, Wilhelm Kacz und dem Gymnasialprofessor Karl Pálffy je 1000 fl. Staatsubvention zu dem Zwecke bewilligt, daß sie das kommende Schuljahr 1872/73 in den hervorragenden Lehrerbildungsanstalten Deutschlands und der Schweiz zubringen.

**Bilder aus Ungarn für die Weltausstellung.** Wie die „Arader Ztg.“ meldet, hat der dortige Photograph Herr Max Auerbach vom Ministerium den Auftrag erhalten, mehrere photographische Bilder aus dem Volke in der diesem eigenen Nationaltracht anzufertigen, die zur Wiener Weltausstellung gesendet und dort ausgestellt werden sollen, u. z. soll Herr Auerbach eine Gruppe rumänischer Landleute aus der Gegend von Sipka, eine ähnliche aus der Gegend von Karanesebes, eine Gruppe bulgarischer Landleute aus Bina, eine Gruppe ungarischer Landleute aus der Gegend von Szegedin und Makó, eine Gruppe serbischer Landleute aus der Gegend von Wersehe und eine ähnliche aus der Gegend von Kikinda photographiren.

**In der Irren-Heilanstalt auf dem Leopoldsdelde** sind jetzt 480 Kranke (238 weibliche und 242 männliche) in Pflege. Seit dem Eröffnungstage am 8. Dezember 1868 hatte die Anstalt 1200 Kranke in Pflege, und zwar 700 männliche, 500 weibliche.

**Zodesfälle.** Eduard Czillich, Honvéd-Oberst und Kommandant des Dsner Honvéd-Districtes, ist gestern einem langwierigen und schmerzlichen Leiden im 59. Lebensjahre erlegen. Der Dahingegangene war einer der wissenschaftlich gebildetsten und tüchtigsten Kämpen des 48-49er Freiheitskampfes und hatte manchen Lorbeer auf dem Felde der Ehre gepflückt. — Der aus Pest gebürtige und hier bekannte Dechant und Pfarrer in Groß-Turbal nächst Dfen, Herr Georg Szamza (Bruder des Pester Magistratsrathes) wurde gestern Früh im „Elisabeth“-Salzbad in Dfen, wo er zur Kur verweilte, vom Schlage getroffen und ist auf der Stelle todt geblieben.

**Honvédschulen-Prüfung.** Im Ludovicum wurde der im vergangenen Herbst begonnene Lehrkurs vollendet, und dessen Hörer legten gestern die erste Prüfung ab. Es ist dies der erste Fall, daß Honvéd-offiziere die Generallstabsprüfung ablegen. Die Prüfungsgegenstände waren: Strategie, Taktik, Feldfortifikation, stabile Fortifikation, Waffenkunde, Waffentechnik, Heeresorganisation, Militärgeographie, Terrainlehre, Generalstabsdienst.

**Ein heftiges Gewitter** entlud sich heute über die Schwefelstädte. Unter Blitz und Donner ging ein mit Hagel stark gemengter Regen nieder, der Straßen und Gassen binnen einigen Minuten in kleinere Seen und Teiche verwandelte. Sämtliche Schleusen des Himmels ergoffen sich über uns, wie es auch zwei Tage vor dem Weltuntergange nicht anders sein konnte. Um 5 Uhr hatte sich die Heftigkeit der Elemente gelegt, und immer sanfter und sanfter rieselte der Regen, bis er endlich ganz aufhörte, um dem herrlichsten Sonnenschein Platz zu machen. Das Gewitter hat in den entfernteren Vorstädten so manchen Schaden angerichtet; das Wasser drang in die tiefer gelegenen Häuser und in die Kellerlokalitäten ein. Auch in den Weingärten wird es nicht ohne Verheerungen vorübergegangen sein.

**Das Ende der Welt.** „Hon“ erfährt von Zeugen, die dabei gewesen sind, in Pilis habe der Gemeindevorstand arktrommeln lassen, daß die Welt am 12. August zu Grunde gehe und daher am Morgen jenes Tages alle Leute aufs Feld hinauszugehen sollen, damit ihnen nicht die Häuser über den Köpfen zusammenstürzen. Schade um die Häuser der braven Pilsler!

**Ein Saft Salami** wurde auf der Kerepeser Straße gefunden und bei der Stadthauptmannschaft deponirt, wo der Eigentümer sein Recht geltend machen kann.

**Diebstahl.** Heute Früh ist ein unbekannter Dieb in die offene Wohnung des Advokaten Anton G o r o v e, am Elisabethplatz 3, eingedrungen und ist nach Entwendung einer Geldbörse mit über 300 fl., einer goldenen Uhr, eines Lofes und Siegelringes spurlos verschwunden. Hr. Gorove war im Hause und momentan außerhalb seiner Wohnung.

**Beim Angeln verunglückt.** Der 11jährige Joh. K a d e r benützte den größten Theil seiner gegenwärtigen Schulfreien zum Fischfange. Vorgeftern Nachmittag lag er in der Nähe des Proviantplatzes auf dem Bauche auf einem Floße und lauerte, ob irgend ein Fischlein an der Angelschnur anbeißen werde; als er dann die Schnur, welche im Wasser an einem Gegenstande hängen blieb, an sich ziehen wollte, stürzte er kopfüber in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen.

**Im Omnibus.** Vorgeftern wurde einer Frau, welche in einem Omnibusse von Pest nach dem Lukashade fuhr, von einem elegant gekleideten Gauner, welcher neben ihr gesessen war, das Portemoneais, in welchem sich ein namhafter Betrag befand, gestohlen. Die Frau bemerkte den Abgang ihrer Burschenschaft erst beim Aussteigen, während der Gauner, welcher an einer großen Schramme im Gesichte erkenntlich sein dürfte, beim Osner Brückenkopfe ausgefliegen war und sich sodann entfernt hatte.

**Welche Lust, Soldat zu sein!** Die Sanitätsverhältnisse und die große Mortalität der Truppen der Garinon Pest-Ofens stößen den Militärbehörden Beforgniß ein und werden dieselben Veranlassung zu Sanitätsberathungen geben. Vom Regimente „Erzherzog Josef“ allein, dessen Kaserne in der Festung so glücklich situiert ist, daß es vom Norden die Donau und westlich das Auwinkel hat, sind seit dem Monate November v. J. bei einem Kompagniestande von 85 bis 91 Mann durchschnittlich 15 Mann gestorben. Wie uns mitgetheilt wird, sollen die Sterbefälle bei den anderen Regimentern noch zahlreicher sein und ein großer Grund auch darin liegen, daß die Mannschaft gegenüber des anstrengenden Dienstes, besonders in den Sommermonaten, wo die Leute von Tagesanbruch bis Mittag auf Feldübungen sind, mit der Menage nicht ausreichen, um vollkommen gesättigt zu werden.

**Das neunte Ungarische Regiment** ist zur Vornahme der Waffenübungen aus seinen Stationen in Pest und Konkurrenz eingetroffen, und wird am 17. September wieder nach seinen Winter-Quartieren abziehen.

**Die Vorjod-Miskolczer Haupttrüdelführer** in der bekannten Heiratsausstattungs-Affaire haben den hiesigen Advokaten Dr. Géza S c h u l h o f zu ihrem Bertheidiger erwählt. Wir wollen es bezweifeln, daß es Herr Dr. Schulhof, der bekanntlich im Pest-er Arbeiterhocherrathsprache eine hervorragende Bertheidigung glücklich durchführte, gelingen wird, diese modernen Missethäter zu befreien. Bei dieser Gelegenheit sei ein Boumot erwähnt, welches — wie man aus Miskolcz schreibt — der Präsident der Gesellschaft, Herr Cordög, gesprochen hat. „Mich kränkt nicht,“ sagte dieser, „meine Inhaftirung, auch aus der etwaigen Verurtheilung mache ich mir nichts, denn ich habe die innere Genugthuung, eine Legion von Juden, die all ihr Leben andere betrogen, nun auch einmal bei der Nase herumgeführt, ihnen ihren unredlichen Besitz abgenommen und also die Betrogenen gerächt zu haben.“ So die Beschaffenheit der Männer aus Miskolcz!

### Bereinsnachrichten.

**Dem ungarischen Schriftsteller-Unterstützungsverein** sind vom 10. April bis zum 8. August l. J. zugeflossen: Stiftungen in Obligationen von Gräfin Christine Wenckheim 10,000 fl.; von Ignaz Adler 20 fl.; eingezahlte Obligationen: Vermächtniß weil. Ludwig Vidás 500 fl., von Vinzenz Weninger 200 fl. Die Summe dieser neuen Stiftungen beträgt 10,900 fl. — Spenden, die nicht kapitalisirt, sondern mit den Zinsen der Fonds zusammen zu Unterstützungen verwendet werden, sind vom 10. April bis 8. August l. J. folgende eingeflossen: Von der vereinigten Pest-Ofner Sparkasse 100 fl., von Graf Georg Karoly 472 fl., vom Kultus- und Unterrichtsministerium aus der reichstäglich votirten Summe 1200 fl., von einem Gzibahäzer Bewohner 1 fl. 50 kr., von F. B. Weiß 10 fl., zusammen 1573 fl. 50 kr. Außerdem hat Stephan Halász vom Reinertrag seines Kunstblattes: „Alexander Kissaludny“ und Joseph Marastoni vom Reinertrag seiner Ministerporträts die Hälfte den Zwecken des Vereines gewidmet.

**(Ein Ausflug auf die Margaretheninsel.)** Der Mensch versuche die Götter nicht. Es ist immer gefährlich, sich dem Reiche des Dreizackschwingenden Meeresgottes leichtfertig anzuvertrauen, der sein reines Element nur ungerne durch die Söhne und Töchter der Erde profaniren läßt. Aber am gewagtesten ist es, jene öden, endlosen, von Orkanen durchbrauten Fluthen auf schwankeu Kiel zu durchfurchen, die Pest von jenem reizenden Gilande trennen, das auf den Seekarten den romantischen Namen der Margaretheninsel führt.

Die Sonne stand im Zenith, so erzählt eine alte lateinische Chronik von Pest, als der mächtige Dampfer „Schwan“ die Anker lichtete um die romantische Gzihade Pest's zu verlassen und hinauszufliegen in die weite, weite See, die ihn mit Hilfe des Kompasses, des Quadranten, und einer Maschine von drei und einer halben komfortable-Herdekraft an die entlegenen Küsten der Insel Margaretha's tragen sollte. Wie es möglich ist, daß in einer alten Chronik von Dampfern und nauti-

schen Instrumenten neuerer Erfindung gesprochen werden kann, ist uns ein Räthsel das selbst der gelehrte von uns dießbezüglich um seinen Rath gefragte Archäolog Professor Dr. S. nicht zu lösen im Stande war. Die Anker wurden also gelichtet, die ungarische Flagge aufgehisst, die Kanonen des Schiffes wurden gelöst, und in Ermangelung einer, die Salve beantwortenden Strandbatterie brüllten die kräftigen Lungen der Pest-er Gassenjugend dem Scheidenden „Schwan“ ein dreimaliges Lebewohl nach. Neptun erhörte ihre Gebete. Nach langer Fahrt, während welcher der „Schwan“ fünfmal in verschiedenen Häfen, die von der jetzigen Geographie nicht mehr gekannt werden, landete, um frisches Wasser und Schiffszwieback einzunehmen, anferste er endlich und Schiffszwieback einzunehmen, anferste er endlich und wohlbehalten an der Küste des langeschnten Gilandes. Außer dem Verluste einiger Zigarrenspitze, mehrerer Zylinderhüte und zweier Chignons, die in schelmischer Laune der Sturmgott Aeolus dem nassen Element einverleibt hatte, war keine Havarie zu beklagen. Die Passagiere stiegen ans Land und küßten entzückt, einige wegen der Schwankungen des Stehsschiffes allerdings unfreiwillig, den heiligen Boden.

Die Bewohner der Margaretheninsel waren in der damaligen Zeit noch heidnisch. Die Tempel zweier Gottheiten standen dort im geheimnißvollen Dunkel alterthümlicher Eichen und Platanen.

Die heiden Gottheiten hießen Gambrinus und Bachus. Ihr Kultus war ein schauerlicher und erinnerte an den Dienst der syrischen, Menschenopfer fordernden Göttin Astarte. Wer die Insel betrat, sei es Mann, sei es Weib, mußte die Tempel betreten, dort die beiden, in keinem Verison mehr zu findenden Zaubermorte: „Kellner, Bier“ aussprechen und dann eine bräunliche Flüssigkeit in möglichst großen Quantitäten, nicht auf den Altar des Gottes, sondern in seine eigene Kehle hineingießen. Beim Bachusdienst wiederholte sich dieselbe Prozedur, nur, daß statt des bräunlichen, ein theils goldgelbes, theils rothes Maß genossen werden mußte.

Es waren, wie die Chronik weitererzählt, Beamte, fromme Beamte eines Ministeriums in Pest, die aus rein religiösen Gründen, gleich frommen Muselmännern, wenn auch nicht nach Moska, so doch nach der Insel der heiligen Margarethe gepilgert waren. Ihre Frauen und Töchter in der alterthümlichen Tracht jenes Jahrhundertes, mit großen, thurmartigen Seide-, Zwirn- oder falschen Haarbündeln auf dem schönen Haupt und dro-medarartigen Auswüchsen auf der Rückseite ihrer Kleider, kleinen, lebensgefährlichen Stelzen unter den Schuhen und Hüten von auffallender Kleinheit, die sie nicht auf dem Kopf, wie gewöhnliche Menschen, sondern auf der Nasenpitze trugen, begleiteten sie voll Aufopferung und verehrten gleich den Männern Pest's in tiefer Verehrung, die schließlich „glühend und begeistert“ wurde, ihre fromme Andacht. — Die Götter waren versöhnt, ihr Geist senkte sich auf die Pilger, der Boden schwand unter den Füßen der Männer des Bureaus, fromme Hymnen, darunter jener nach oben deutende Gesang, in welchem „Peter“ ermahnt wird, „höher“ hinauszuschweben, wurde angestimmt und die fromme Schaar der Waller setzte sich im Bewußtsein, Alles nur mögliche zur Erreichung ihres frommen Zweckes gethan zu haben, in jene Mändrisch taumelnde Bewegung, die immer ein Resultat der höchsten Ertrage ist, um wieder zurückzuföhren unter die Fittige des „Schwans“, der sie heimföhren sollte gen Pest, in die ferne, geliebte Heimath.

Im Augenblicke, als der „Schwan“ seine Schwingen ausbreitete und in's Meer hineinfiel, erhob der Gott der Meere, Neptun, sein schilfsumkränztes Haupt aus den Wogen und grimmer Zorn tobte in ihm, als er sah, wie man den Gambrinus und Bachus, also niedern Gottheiten geopfert, ihn, den Bruder des Jupiters aber gänzlich ignoirt hatte. Quos ego — sagte er zürnend und schlug mit seinem Dreizack in's Meer und „bis zum Himmel spritzte der dampfende Gisch.“ Mir gehört, schrie er mit einer Stimme, die selbst das Gebirg der Wogen noch weit übertönte, mir gehört das, was ihr jenen Göttern dargebracht habt. Gebt es gutwillig, oder —

Er sprach nicht weiter, denn schon machten sich einige der Margarethenpilger anheischig dem Befehle des ergrimmten Gottes nachzukommen. Ihre Gesichter wurden bleich, in's grünliche spielend, hoffnungsloses Glend sprach aus ihren Blicken, die Damen schrieen und flehten vergebens zu den Elementen — dem Gott die Neue des Ministeriums an, eine Neue, deren praktische Beweise dieses nicht ermangelte, mit rührender Freigiebigkeit über Bord hinabzuweisen und dadurch den Zorn des Elementes zu brechen.

Hier schließt die Chronik. Es wird nur noch der Längen- und Breitengrad angegeben, unter dem die Begebenheit vorfiel; es muß etwa da gewesen sein, wo heutzutage das idyllische Dörfchen Alt-Ofen steht.

### Theater und Kunst.

**(Nationaltheater.)** Nach sechswöchentlicher Pause wurde heute die Opernsaison mit Gounod's „Faust“ eröffnet. Die Vorstellung ging vor sehr gut besuchtem Hause sehr abgerundet von Statten. Man merkte, daß die Sänger geruht hatten, denn voller und kräftiger denn je klangen die Stimmen. Herr Ellinger (Faust) war sehr gut disponirt und hatte sich vielen Beifalls zu erfreuen. Die Rolle des Mephisto hatte an des geschiedenen Odey Stelle Herr Köfeghy übernommen und sang dieselbe mit der ihm eigenen scharfen Charakteristik und ausgiebigen Stimme. Frau Tanner (Margarethe) trug die Koloraturarien, namentlich die Schmuclarie sehr hübsch vor, that aber in Spiel und Gesang dem dramatischen Gehalte der Rolle Abbruch. Herr Vang sang die Partie des Valentin mit seelenvollem Vortrage und tiefer Empfindung. Chor und Orchester waren sehr brav.

\* Frau Pauli Markovits wurde plötzlich von einer Heiserkeit befallen, die nach Ausspruch der Aerzte längere Zeit anhalten dürfte. Die geschätzte Künstlerin hat deshalb gestern der Direktion des Operntheaters erklärt, daß sie ihr Gastspiel abbrechen müsse.

\* Rubinstein wird nächste Woche in Wien eintreffen und einige Tage daselbst verweilen.

## Gerichtshalle.

Pest, 10. August.

### Denunzirte Denunzianten.

Ein höchst merkwürdiger Fall wurde heute vor dem kön. Gerichtshof in Strafsachen unter dem Vorsitze S e b e s t y e n y's verhandelt. Die Anklage lautete auf Fälschung von Banknoten und Verbreitung derselben und war in erster Linie angeklagt der Debrecziner Akerbautreibende Moriz Kestenbaum. In dessen Hause wurde im Sommer v. J. ein Koffer gefunden, der verschiedene, zur Verfertigung falscher Banknoten dienliche Utensilien und auch Zehnugulden-Fälschate selbst enthielt. Die Haussuchung war über Antrag des geheimen Polizeiagenten Jakob Steier erfolgt, dem Kestenbaum vor einigen Monaten entdeckt haben sollte, er könnte in Klausenburg mit Hilfe des dortigen Lithographen Franz Ackermann Banknoten fabriziren, nur fehlte das dazu nöthige Papier und die Mittel, sich solches zu verschaffen. Steier habe nun dann den städtischen Haiduden Alexander Kovács die Tracht eines Fleischhauers anziehen lassen und denselben dem Kestenbaum als präsumptiver Geldgeber vorgestellt. Kestenbaum führte sie dann nach Klausenburg, wo er Ihnen ein Zehnerfälschate zeigte, das er von Ackermann erhalten hatte, welcher übrigens versprach, nach Debreczin auf einer Tanya Kestenbaum's die Fabrikation fortzusetzen. Steier habe nun die Beiden so weit bringen wollen, denn als Ackermann in Debreczin anlangte und mit seinem Koffer in Kestenbaum's Hause abstieg, ließ Steier, von der hohen Denunziantenprämie verlockt, die Beiden verhaften, nachdem er schon früher dem Kestenbaum 300 fl. zur Ermöglichung der Fabrikation vorgeschossen hatte. Soweit die Aussage Steier's. Merkwürdig war nun das Verhör Kestenbaum's.

Präs.: Wie wurden Sie mit Ackermann bekannt?

Angekl.: Ich lieb den Adam Zwörner aus Debreczin 75 fl. und der sagte mir, daß mir Ackermann in Klausenburg zahlen werde. Ich reiste daher hin, und übergab Ackermann den Brief Zwörner's. Ackermann gab mir dann ein veriegeltes Päckchen für Zwörner mit, mit der Weisung, Jener werde mich schon begleichen. Zu Hause angelangt, öffnete Zwörner das Päckchen in meiner Gegenwart, es waren lauter falsche Banknoten. Da drang ich darauf, daß er dieselben verbrenne.

Präs.: Haben Sie ihm eine Duntung über den Erhalt des Päckchens gegeben?

Angekl.: Nein.

Präs.: Wie konnte er es Ihnen, wenn Sie ihm unbekannt waren, anvertrauen?

Angekl.: Ich habe nicht gesehen, daß Geld darin war.

Präs.: Auf wessen Kosten reisten Sie nach Klausenburg?

Angekl.: Auf meine eigenen.

Präs.: Um eine Forderung von 75 fl. einzubringen, werden Sie doch keine 30 fl. Reisepesenen ausgeben, da Sie dasselbe durch einen Brief hätten erreichen können? Sie mußten also um wichtigere Dinge nach Klausenburg selbst reisen.

Angekl.: Zwörner hat mir gesagt, daß ich fahren soll und da bin ich gefahren.

Präs.: Also gut. Sie übergaben Zwörner das Päckchen, er verbrannte es, und Sie hatten noch immer Ihr Geld nicht bekommen, was thaten Sie hierauf?

Angekl.: Da erzählte ich dem Steier, daß ich falsche Banknoten gesehen hätte, und er sagte mir, daß ich 1000 fl. verdienen könnte, ich solle ihn nur machen lassen.

Dann brachte er den Fleischfelder (den verkleideten Haiduden) zu mir und der versprach alles Geld vorzutrecken, welches zur Entdeckung des Verbrechens notwendig sein werde. Wir reisten dann nach dem Plan Steier's alle drei nach Klausenburg.

Präs.: Was thaten Sie dort?

Angekl.: Ich kam zu Ackermann, und sagte ihm, es ist hier ein Spießgeselle (czimbora) der auch Banknoten machen möchte.

Präs.: Wie ist möglich, daß sie einem Unbekannten, wie Ackermann Ihnen doch gewesen sein soll, mit einem solchen Antrag ins Haus fallen?

Angekl.: Es war so, und da gab er mir 40—50 Stück Fälschate, von denen ich eine dem Steier und dem Selcher zeigte, die übrigen aber verbrannte ich.

Präs.: Warum?

Angekl.: Weil ich nur eine brauchte um den Steier zu zeigen, daß eine Wechselfälschung überhaupt existirte.

Präs.: Gut denn. Sie föhren alle drei nach Debreczin zurück und kauften in einer Miskolczer Papierfabrik zehn Zentner Papier, die Sie nach Debreczin kommen ließen; wozu brauchten Sie 10 Zentner, wie viel Millionen Gulden wollten Sie denn fabriziren?

Angekl.: Ich wußte ja gar nicht, wie viel und was man brauche, Steier gab das Geld her und ich handelte nach seinen Anordnungen, um die 1000 fl. von der Bank zu verdienen.

Präs.: Als das Papier in Debreczin war, reisten Sie wieder nach Klausenburg und brachten Ackermann mit sich.

Angekl.: Ja, und da stieg Ackermann, weil im Hotel kein leeres Zimmer war, zu mir ein, worauf wir dann arretirt wurden. Ich lieb nur das geschehen, weil ich nicht wollte, daß es in die Zeitungen komme, ich sei auch so ein Denunziant, aber man machte mir ebenso den Prozeß, wie dem Ackermann.

Franz Ackermann aus Bieher a ch gebürtig, 39 Jahre alt, Lithograph, stand schon im Jahre 1869 wegen eines ähnlichen Verbrechens in Untersuchung. Derselbe gesteht Alles ein, nur sagt er, Zwörner habe ihn in einem Briefe die Ankunst Kestenbaum's als eines Menschen avisirt, der wegen Banknoten komme, und







Die  
Bureaux der Betriebs-Direction  
der  
**Alföld-Fiumaner Eisenbahn**  
befinden sich vom 6. August angefangen im  
Széchenyi'schen Hause, Akademei-Gasse Nro. 18.  
Die Betriebs-Direktion.

105 1-3

## Hotel-Eröffnung.

Dem hohen Adel und P. T. reisenden Herrschaften erlaube mir höflichst die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein neuerbautes

## Grand Hotel Orient,

Pest, Ecke der Kerepeserstrasse Nr. 18/23,

am 15. d. Monats eröffne und der Oeffentlichkeit übergebe. Das Hotel enthält 120 (beinahe alle mit Gassenfronte), allem Comforte und Eleganz ausgestattete Zimmer, Salons, Badezimmer etc., besitzt die beste Lage in der gesündesten Gegend, allwo die Straßenbahn in regester Kommunikation ist.

Sowohl dies, als auch die vorzügliche Küche und Getränke nebst beste und solideste Bedienung ermächtigen mich dieses Hotel zu den angenehmsten und elegantesten der Hauptstadt zu rechnen. Hierauf mich stützend, erlaube mir höflichst das P. T. Publikum um recht zahlreichen Besuch einzuladen, allwo gewiß Jedem die Ueberzeugung verschafft wird, daß angeführte Benefizien nur ein Theil dessen sind, welche in Wirklichkeit den P. T. Gästen geboten werden.

109 1-3

Hochachtungsvoll ergebenst

**I. Rigler's Sohn,**

Eigentümer des Grand-Hotel Orient.

## Die Pester Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik

des  
**J. NEUMANN,**

äussere Waitznerstrasse, neben der kleinen Bierhalle,  
(früher Erste ungarische Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft),

beehrt sich hiemit Ihnen ihre ergebensten Dienste zu empfehlen zur Anfertigung aller Arten von:

**Eisenguss-Arbeiten** für Bau- und Maschinenzwecke nach eigenen und fremden Modellen bis zu 300 Ztr. Schwere.

**Kesselschmiede-Arbeiten** als: Dampfkessel, Reservoirs, Braupfannen, Kühltische, Montjus, Brücken, Krahn-, genietete Träger, eiserne Dachkonstruktionen, Mauerverankerungen etc.

**Reparaturen** an stationären-, Schiffs- und lokomobilen Dampfmaschinen, Pumpen, Kesseln, gangbaren Zeugen, Mahlgängen etc.

Von Dampfmaschinen, Leckpumpen, Krahn- und Ankerwinden, sowie Armatur-Artikeln als: Ventilen, Hähnen, Wasserstandszeigern, Manometern, Injektoren etc. halten wir ein wohl assortirtes Lager.

Für unsere

## Leobersdorfer Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik (früher JOSEF HURZ)

übernehmen wir Aufträge auf:

alle Gattungen Dampfmaschinen jeder Grösse, Dampfmaschinen, Dampfkessel aus Neubergerblech, Kessel, Pumpwerke, Rohrleitungen, Wasserkrahn für Wasserstationen, Drehscheiben und Schiebepöhlle aller Grösse, Gerüst- und Bogenkrahn, Wechsel- und Spitzschienen, Bahngänge, Komplette Walzwerk-Einrichtungen, Komplette Säg-, Mühl- und Pumpwerke, Wasserräder und Turbinen, Werkzeugmaschinen, Maschinen für Zucker- und Oel-Fabriken, Ziegelmaschinen und Handbrecher jeder Grösse, Schwungradtheilungen, Wurzelschneider aller Gattungen Kesselschmiede- und Blecharbeiten als Träger genietet und gewalzt, eiserne Brücken, Braupfannen, Reservoirs, Vorwärmer, Montjus, Filter etc. etc.

Wir halten uns Ihren werthen Befehlen gewidmet, deren prompteste und beste Ausführung wir Ihnen zusichern und zeichnen

Pest 1. August 1872.

Hochachtungsvoll

104 1-3

Direktion der Pester Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik des J. Neumann.

## Leinenwaaren-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Umgestaltung der

Leinwandhandlung „zur schönen Schäferin“,

Ecke der Herren- und Schlangengasse,

neben der Parisergasse,

findet von 15. August a. e. ab ein freiwilliger reeller Ausverkauf des sämtlichen Waarenlagers, zu sehr herabgesetzten Preisen, statt, wozu wir die P. T. Käufer höflichst einladen.

Pest, im August 1872,

**Kunz & Mössmer.**

### Artikel:

Rumburger, Irländer, Holländer, Creas, Garn, und Schlesier-Leinwänden.

Tischzeuge für 6, 12, 18 und 24 Personen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kaffeetücher, Tisch- und Bettdecken.

Herr- und Damen-Wäsche.

Leinen-Gradl, farbige Bettzeuge, Gradl, weisse und farbige Leinenbattisttücher, weisse Moull, Battist-Clair, Percail, Vorhänge, Chiffon, Nankin, Hemdstoffe, Kleider-Percail und Rattiste, farbige und weisse Barchent, Piqué- und Flanell-Bettdecken, nebst noch vielen anderen in dieses Fach schlagenden Artikel.

106 1-6



### Silicone

entfernt in  
14 Tagen

alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, gelbe Haut, Flechten, Rötze der Nase und tropfuhöse Schärfe.

Preis der großen Flasche  
1 fl. 80 kr., der kleinen 90 kr.

### Römischer Haarbalsam

reinigt die Kopfhaut von altem Schweiß, Fett und Schuppen, stärkt die Haarwurzeln, schützt gegen Ausfallen der Haare.

Preis 1 fl. 20 kr.

### Nlettenwurzel = Del

zur Hervorbringung eines sehr starken Haarwuchses. — Preis  
40 kr.

Chem. Laboratorium  
von Adolph Conrad, Cartel  
am Rhein.

### Echt kaukasischer Wanzen-Tod!

Bestes und sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer verflücht!

Preis der großen Flasche  
70 kr., der kleinen 35 kr.

Echt persisches

### Insektenpulver

zur Vertilgung jeden Ungeziefers, in Originalboxen zu  
50 und 25 kr.

## Pannonia-Brust-Kräuter-Saft.

Das beste Mittel

für alle Arten Brustleiden und Husten, Heiserkeit, Luftröhren-Entzündungen und Halsentzündungen, Magen-Katarrh ist der **Pannonia-Brust-Kräuter-Saft**.

Derselbe ist seiner außerordentlichen Heilkraft wegen von der hohen Wiener medicinischen Fakultät, wie von der hohen Pester Fakultät gerichtlich untersucht und als sehr heilsam anerkannt und von der hohen k. k. Statthalterei zu Wien mittelst Dekret konzeffionirt.

Im Interesse des allgemeinen Wohles werden Arme besonders berücksichtigt bei der Erfinderin und Erzeugerin Rosina Hager, Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 26.

Preis der Flasche 1 fl.

Etwa frisch zu haben bei der Erfinderin, ferner im Hauptdepot bei Herrn Joseph von Ebröl, Apotheker in Pest, Königsgasse; Apotheke zum römischen Kaiser, Wasserstadt in Ofen; Hofapotheke, Felsung; Stadtapotheke, Jezovitz, Hofapotheke; Wagner Apotheke, Waignerstraße; L. Barga, Josesplatz 12. In Wien: F. Weiß, Tuchlauben; Feldapotheke, Stefansplatz; Zum goldenen Kreuz, Miziahilferstraße.

N. B. Ebenso empfehle ich den von mir erfundenen magenstärkenden und augenblicklich Appetit und Verdauung befördernden **Pannonia-Kräuterwein**; schützt vor Erbrechen und Diarrhö, Mittel gegen die Seekrankheit, per Flasche 70 kr. Pannonia-Brust-Kräuter-Bonbons à 30 kr. pr. Packet — Mit keinem andern Fabrikate zu vergleichen. —

Zeugnisse liegen über 1000 vor.

Rosina Hager.

Fran Rosina Hager,  
Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 26.

Zeuguiss

Der durch Frau Rosina Hager, geb. Don de Barbanel erfundene Pannonia-Syrup ist durch Gelehrten in seiner Spitalabtheilung verwendet worden und hat sich dieses Präparat als ein die Brust- und Lungenorgane stärkendes und angenehmes Heilmittel erwiesen, was ich hiermit mit eigenhändiger Unterschrift und Siegel bestätige.

Dr. Julius Bolemann,

Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe, ord.  
Primararzt des k. Spital.

# Pester (Leopoldstädter) Sparkassa-Aktien

auf

## Ratenzahlungen mit Garantie der Dividende.

Bei der außerordentlichen stets wachsenden Beliebtheit, mit welcher sich das nach Gewinn und solider Anlage suchende Kapital den Sparkassa-Aktien unseres Vaterlandes zuwendet, will ich auch dem **sparenden kleinen Kapitale** ein derlei werthvolles Anlagepapier, als welches ich mit Fug und Recht die

# Pester (Leopoldstädter) Sparkassa-Aktien

bezeichnen kann, durch die nachstehende **Ratenzahlungs-Kombination** zugänglich machen.

Die Pest-Leopoldstädter Sparkassa, vor circa 9 Monaten von zwei unserer ersten hiesigen Bankinstitute ins Leben gerufen, hat deren sehr bedeutende Sparkassen-Klientel übernommen, gehört heute bereits in die Reihe unserer angesehensten Sparkassen und hat nach meiner ziemlich begründeten Schätzung schon für die ersten 9 Monate ihres Bestandes mehr als 5 fl. ö. W. per Aktie ins Verdienen gebracht.

Für die zweifellos solide Position des vorgenannten Sparkassa-Institutes spricht unter Anderem auch der Umstand, daß ein Consortium erster hiesiger Banken und Banquiers den Rest der Aktien der Pest-Leopoldstädter Sparkassa für eigene Rechnung übernommen hat und nachdem es keinem Zweifel unterliegt, daß das genannte Sparkassa-Institut, dessen rührige Leitung und streng solide Verwaltung notorisch bekannt sind, seinen Geschäftsumfang fortwährend erweitern und die reichen Erträgnisse seiner hiesigen Schwesteranstalten bald einholen wird, so dürften demnächst hohe Kurse für diese Aktien zur Geltung kommen.

Aus allen vorangeschickten stichhaltigen Gründen empfiehlt sich auch für den kleinen Kapitalisten die Anschaffung der

# Pester (Leopoldstädter) Sparkassa - Aktien,

die ich

**per Stück à fl. 84**

in

# 12 monatlichen Ratenzahlungen à fl. 7

verkaufe und wobei ich, gleich bei Ertrag der 1. Rate dem Käufer das volle Dividendenerträgniß der Aktie in seinen alleinigen Besitz überlasse. Ich biete dadurch dem P. T. Publikum die Möglichkeit, durch successive Theilzahlungen seine Erparnisse in zinstragenden, Gewinn verheißenden und zweifellos sicheren Werthen anzulegen, was bei anderen Papieren nicht so leicht der Fall ist.

Auch besorge ich den Ankauf dieses Papiers an der hiesigen Börse genau zum Tagescourse, welche für fl. 50 Einzahlung heute fl. 74 ö. W. steht und kann dasselbe bei mir in Depot bleiben, in welchem Falle mir fl. 10 pr. Stück zu erlegen sind und der Rest bei Uebernahme der Aktie.

Bei Ankauf auf Raten von mindestens 25 Stück oder darüber stelle ich es dem Käufer frei, die Ratenzahlungen nach seinem Belieben und seiner Bequemlichkeit einzuteilen. Wegen zahlreichen Geschäftsfreunden und Klienten im In- und Auslande kann ich nur rathen, sich bald zu dem von mir vorgeschlagenen Ankauf der Pest-Leopoldstädter Sparkassa-Aktien zu entschließen, da mit Zuversicht bei der vorherrschenden starken Nachfrage eine starke Kurserhöhung zu erwarten ist und ich dann nicht mehr in der Lage sein könnte, zu den obenangeführten billigen Bedingungen dienen zu können.

Bestellungen gegen Postnachnahme werden pünktlich effectuirt.

**M. L. FISCHER,**  
Wechselhaus zur „Fortuna“,  
Hatvanergasse Nr. 16.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

1. Jahrgang. Nr. 28.

Beilage des „Constitutionellen Pester Journal.“

Sonntag, 11. August 1872.

## Arena im Stadtwaldchen.

Sonnag, den 11. August 1872.

Abchiedsvorstellung der Frau Lang-Matthey.

### Die Banditen.

Les Brigants.

Burleske Operette in 3 Akten von Mailhac und Galévy.  
Deutsch von Richard Gené. Musik von Jaques Offenbach.

Personen:

Falsacappa, Räuberhauptmann	—	Fr. Wild.
Fiorella, seine Tochter	—	Fr. Lang-Matthey.
Pietro, sein Vertrauter und Unterbe-	—	—
fehlschaber	—	—
Barbarona	—	Fr. S. Girsch.
Domino	—	Fr. Schönan.
Karmagnola	—	Fr. Ludwig.
Der Prinz von Braganza	—	Fr. Jordis.
Baron Kompotasso	—	Fr. Hartmann.
Der Zahlmeister	—	—
Der Hauptmann der Dragoner	—	Fr. Gold.
Die Prinzessin von Granada	—	Fr. Alsdorf.
Graf Florin-Raffis, Kammerherr der	—	Fr. Wieser.
Prinzessin	—	—
Adolf, Page	—	Fr. M. Girsch.
Pablo, Hofmeister	—	Fr. Mayer.
Die Herzogin	—	r. Wallhof.
Die Marquise	—	Fr. Moor.
Fragoletto, ein junger Pächter	—	Fr. Kotann.
Pipo, Gastwirth	—	Fr. Alsdorf.
Pipetta, dessen Frau	—	Fr. Lauischel.
Pipetta, dessen Tochter	—	Fr. Kib.
	—	Fr. Mandel.

Anfang halb 6 Uhr.

Das deutsche Aktientheater bleibt heute geschlossen, und bei ungünstiger Witterung findet dieselbe Vorstellung im Aktientheater statt. Anfang 8 Uhr.

## Nemzeti színház.

Vasárnap, augusztus 11-én:

### Nők az alkotmányban.

Etedeti vigjáték 3 felvonásban. Irta Tóth Kálmán.  
Kezdete 7 órakor.

## Budai szinkör.

Miklós Gyula igazgatója alatt adatik:

Vasárnap, augusztus 11-én 1872.

Népeledadás.

### Két drótos t.

Énekes bohózat 3 szakaszban, írta Kempelen Győző.  
Kezdete fél 6 órakor.

### LUMPACIUS VAGABUNDUS,

vrgy

a három jó madár.

Énekes bohózat 3 szakaszban, írta Nestrol. Ford. Telepi  
Kezdete 7 órakor.

## Kratochvil's Theater

im Stadtwaldchen.

Sonntag, den 11. August 1872.

Abchiedsvorstellung des berühmten Mi-  
mikers Herrn Eduard Klischnigg und Fr. Edith

### Der Stumme und sein Affe.

Romantisches Drama in 3 Akten und 5 Bildern. Musik  
von Karl Binder.

Anfang 6 Uhr. Kassaeröffnung 4 Uhr.

In Vorbereitung

### Die beiden Elfen.

Großes Zaubermärchen.

Wegen Vorbereitung der Aufstellung von Ap-  
paraten zu physikalischen Experimenten bleibt die  
Bühne Montag, Dienstag und Mittwoch geschlossen.

Donnerstag, den 15. August 1872. Erste  
Gastvorstellung des Chemikers und  
Physikers Herrn G. J. Schinck mit sei-  
ner Grand-Fontaine, Calospintechromo-  
krene.

## „ORPHEUM“

(Grosse Feldgasse Nr. 20.)

### Eröffnungs - Vorstellung.

Erstes Auftreten der französischen und deutschen  
Kostüm-Chansonetten-Sängerin Fr. Mary aus der

Walhalla in Berlin. Erstes Auftreten der norddeut-  
schen Soubrette Fr. Pachert und des norddeut-  
schen Gesangs-Komikers Herrn Pauli, so wie aller  
neu engagierten Mitglieder.

Zum 1. Male:

### Der Welt Untergang

oder

### Die Folgen des Komets.

Schwank mit Gesang in 1 Akt.

Indem die Direktion immer bemüht sein, wird  
stets neue Kunstspezialitäten mit abwechselnden neuen  
Programmen vorzuführen, empfiehlt sie ihr Etablis-  
sement einem P. T. Publikum zum zahlreichen  
Besuche.

Für gute und billige Küche und Keller, sowie  
für prompte Bedienung, sorgt bestens

J. Swoboda,

Alles Nähere die Tageszettel.

## THIERGARTEN.

Sonntag, den 11. August 1872.

### großes Park-Fest

mit prachtvoller Dekorierung und Illumination des  
ganzen Gartens mittelst mehrerer 1000färbiger  
Lampions und Gaslampen.

### Zwei Musikchöre.

Auftreten des berühmten Tambourmajor

### Muncé,

Hofvirtuosen des Großfürsten von Rußland.

Auftreten der

### Gebrüder Gilfort,

der Afrikanerin

### Miss ALBERTINE

und des 7-jährigen Wunderkinde

### THEOPHILA.

### Großes brillantes Kunst-Feuwerk,

in 3 Fronten vom Pyrotechniker Ulrich.

Nach dem Feuerwerk Illumination des Gartens und  
im Sommerjalon

### Tanzfränzchen.

Anfang des Festes um 4 Uhr, der verschiedenen  
Produktionen um halb 7 Uhr, der Besteigung des  
Thurmsteiles um 8 Uhr.

Entrée 50 kr., Kinder 30 kr.

Hochachtungsvoll

Die Unternehmung.

### Kaffeehaus-Eröffnung.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum die  
ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am 15.  
August in Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 226  
mein neu und elegant eingerichtetes Kaffeehaus

### „Café français“

eröffnen werde. Ich werde jederzeit bemüht, sein mir  
die Gunst eines P. T. Publikums durch solide Be-  
dienung und gute Getränke zu erwerben und ver-  
bleibe

Hochachtungsvoll

J. Pollak,  
Cafetier.

### A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.

Carlskaserna, Gittergasse (vis-à-vis der Neuen  
Welt-Gasse 1. Stock), findet

täglich

### Tanzunterhaltung

statt.

Diese eleganten Localitäten sind für Hochzeiten, Bälle,  
Concerte billigt zu verlassen.

Anfang 1/2 9 Uhr.

## Die Verräther.

Roman aus dem Französischen

von

### Ponson du Terrail.

(60. Fortsetzung.)

„Wohnt nicht seit gestern oder vorgestern ein  
Engländer bei Ihnen?“

„Es wohnen deren zehn bei mir,“ antwortete  
der Gastwirth.

„Der meinige nennt sich Sir Archibald.“

„Der wohnt bei mir.“

„Soll er bald abreisen?“

„Er schifft sich heut Abends ein... mit...“

Der Gastwirth zögerte.

„Mit einer Dame? nicht wahr?“

„Ja, mein Herr.“

„Und er befindet sich im Augenblicke im  
Gasthose?“

„Nein, er ist ausgegangen...“

„Aber die Dame?“

„Ich glaube, daß die Dame zu Hause ist.“

„Vortrefflich!“ sprach Herr Baul.

Nach einem Augenblicke der Ueberlegung fügte  
er hinzu: „Mein Herr! ich glaube auf Ihre  
Discretion zählen zu können. Niemand braucht  
zu wissen, daß ich Sie über das Alles ausgefragt  
habe.“

Hierauf entließ Herr Baul den Gastwirth mit  
einer Handbewegung, öffnete sein Felleisen und machte  
ein wenig Toilette.

Während er den Staub der Reise von sich  
schüttelte, und Wäsche wechselte, sprach er zu sich  
selbst: „Es wäre unnötig, einen Scandal zu  
machen, besonders vor dieser Frau... Ich habe  
mich bloß an Sir Archibald zu halten und...  
wir werden ja sehen. Ich bin ordnungsmäßig vor-  
gesehen und meine Vollmachten lassen nichts zu  
wünschen übrig.“

Als Herr Baul seine Toilette beendet hatte,  
ging er hinab, rief einen Kellner und sprach: „Wissen  
Sie, ob Sir Archibald schon zurückgekehrt ist?“

„Noch nicht“, antwortete der Kellner.

Herr Baul ging auf dem Trottoir der Cana-  
bière vor dem Gasthose auf und ab und rauchte  
wartend seine Zigarre, er, der strenge Mann, mit  
einer Gemüthlichkeit, als wäre er nicht er, son-  
dern sein sybaritischer Compagnon Herr Thompson  
gewesen.

Nach einer Viertelstunde bemerkte Herr Baul  
einen Mann, dessen steife Haltung ihn sogleich als  
einen Engländer verrieth, auf die Einfahrt des  
Gasthofes zukommen. Er sprach ihn, den Hut in  
der Hand, an: „Habe ich die Ehre, den Baronet  
Sir Archibald zu sprechen?“

Sir Archibald, denn dieser war es in der  
That, machte ein bejahendes Zeichen und blickte Herrn  
Baul etwas verächtlich an.

„Eure Herrlichkeit wird mich entschuldigen,  
wenn ich mich Ihnen selbst vorstelle, was allerdings  
nicht gang und gäbe ist.“

„Nein“, sagte Sir Archibald.

„Allein ich habe Eile.“

„Was wünschen Sie also?“ fragte trocken der  
Baronet.

„Ich bin der Bevollmächtigte des Betters  
Eurer Herrlichkeit.“

„Ich habe keinen Better“, antwortete Sir  
Archibald.

„Das Gedächtniß Eurer Herrlichkeit ist nicht  
ganz treu“, bemerkte Herr Baul. „Eure Herrlichkeit  
besitzt einen Better, der Tony heißt.“

Bei diesem Namen trat der Engländer einen  
Schritt zurück.

Jetzt wollen wir dem Leser erklären, wie und  
warum Herr Baul mit solcher Schnelligkeit nach  
Marseille gereist ist.

Zu diesem Zwecke müssen wir um drei Tage  
zurückgreifen.

Die Herren Baul und Thompson saßen eines  
Morgens zur gewohnten Stunde ganz gemütlich  
bei ihrem Frühstück, als sich ein junger Mann  
anmelden ließ, der mit den Herren zu sprechen  
wünschte.

Man führte ihn in dasselbe Zimmer, in  
welchem einige Tag vorher Tony sich so sehr auf's  
hohe Pferd gesetzt hatte.

„Mein Herr“, sprach der junge Mann, sich an Baul wendend, „ich bin Eleve der medizinischen Schule und als Hausarzt der Heilanstalt des Doktor Ali-Kan attachirt.“

„Wie?“ rief Herr Thompson, indem er dabei ein großes Glas Wein hinabstürzte, „in Ihrer Anstalt sind ja in den letzten Tagen ganz absonderliche Dinge vorgefallen.“

„Ja, eine doppelte Katastrophe, mein Herr.“

„Was gab's denn?“ fragte Herr Baul.

„Haben Sie nicht die gestrige Abend-Presse gelesen, Baul?“ fragte Thompson.

„Nein.“

„Nun, so will ich darüber aufklären. — Gestern Morgens hat in der Heilanstalt, von der dieser Herr spricht, ein doppelter Mord stattgefunden. Ein Wahnsinniger hat den Arzt und einen jungen deutschen Studenten umgebracht.“

„Und gerade deshalb komme ich zu Ihnen“, sagte der Hausarzt.

„Was kann das Alles uns angehen?“ fragte Herr Baul in trockenem Tone.

Herr Thompson, der wie wir wissen, liebenswürdig und entgegenkommend war, zuckte unmerklich die Achsel.

„Sie sind doch unverbesserlich, Baul!“ sprach er. „Wenn man Sie anhört, sollte man glauben, daß Sie gar nichts interessiert.“

Und sich gegen den jungen Mann wendend, brachte er sein freundschaftlichstes Lächeln zur Schau

und sprach mit Liebenswürdigkeit: „Ich höre Sie, mein Herr!“

„Meine Herren“, begann nun der angehende Arzt, „weder Ali-Kan noch der junge Student sind todt geblieben.“

„Ah! Wirklich?“

„Man kann für das Leben des Doktors einstehen.“

„Das ist ein Glück.“

„Von dem zweiten Opfer kann man zwar nicht das Gleiche sagen; allein bis zu dieser Stunde ist er noch nicht todt, und er ist sogar nach einem sechs- und dreißigstündigen Delirium schon ein wenig zum Bewußtsein gelangt. Er selbst ist es, der mich zu Ihnen schickt.“

„Der Student?“

„Ja, mein Herr.“

„Er sprach zu mir: Ich bin gewiß, daß ich sterben muß und nehme ein großes Geheimniß mit in's Grab.“

„Wie!“ rief Herr Baul, den das Wort „Geheimniß“ stets die Ohren spizen machte.

„Vielleicht bin ich morgen schon todt“, fuhr er fort, „darum verfügen Sie sich sogleich zu den Herren Baul und Thompson nach Villette und ersuchen Sie einen oder den anderen dieser Herren, mich besuchen zu wollen.“

Baul und Thompson blickten sich stets erstaunter an.

Der junge Arzt fuhr fort: „Er hat mir seinen Namen genannt, er nennt sich Tony.“

Die Herren Baul und Thompson bewährten sich in diesem Augenblicke musterhaft. Kein Muskel zuckte im Stiernacken Thompsons, und die Brille Baul's machte nicht die leiseste Bewegung auf seiner Nase. Aber in dem Herzen dieser beiden Männer hatten die Worte des Fremden einen wahren Sturm hervorgerufen; zum Glück waren die würdigen Herren daran gewöhnt, sich vor Fremden Zwang aufzulegen.

„Mein Herr“, sagte Baul, „wir haben allerdings vor einiger Zeit einen Commis, Namens Tony, im Hause gehabt.“

„Vielleicht ist es dieser?“ fuhr Thompson mit derselben Gleichgültigkeit fort.

„Er bittet, daß Sie sich sogleich zu ihm verfügen mögen“, sagte der Arzt.

„Gut“, antwortete Baul, „so bin ich bereit, Ihnen zu folgen.“

Er schellte und befahl, daß der Wagen vorgefahren; denn die beiden Associés besaßen ein einfaches Coupé, welches für Geschäftswege diente und Herrn Thompson zu Zeiten nach dem Bierhause, Herrn Baul aber nach dem Theater zu bringen pflegte.

Nach einer Stunde stand Herr Baul an Tony's Bette.

Der Helfershelfer Sir Archibald's war sehr blaß und man konnte in seinen Zügen bereits die Vorläufer des Todes bemerken. Nichtsdestoweniger entflammte sich sein Auge, als Herr Baul eintrat und er schien an Lebenskraft zuzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

## Das größte Lager aller Gattungen Decimal-Waagen

in drei- und vierfüßiger Form, Schaalenwaagen, französische Balancewaagen (direkt aus Paris) nach allen Systemen und Formen, sowie eimentirte französische Grammes-Gewichte nach neuer Vorschrift für Apotheker, ferner Decimal-, Zoll-, Wiener-, Oka-, Dukaten-, Marco- etc. Gewichte aus Eisen und Messing.

Die billigste Quelle zur Anschaffung obiger Artikel, sowie der bewährten

einbruchsicheren Patent-Vorlegeschlösser

einzig und allein in der Fabrikniederlage von

### N. SCHUK & Comp.,

Ecke der Königsgasse, 79 2-6  
Lieferanten der kön. ung. Landespost-Ökonomieverwaltung.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von  
**A. Kuttner**,  
em. k. k. Militär- und  
Zivil-Spitalarzt geheilt.  
Ordinationsanstalt:  
Waltznerstrasse 8,  
rechte Stiege, 2. St. 10.  
Von 7-9 Uhr Vor- und  
12-4 Uhr Nachmittags.  
Das Honorar ist über-  
aus mäßig.

**Französische Schule**  
für erwachsene Damen und  
Mädchen. Der Unterricht ist  
in Abtheilungen je nach Kennt-  
nissen und einzeln; Dreimal  
in der Woche Konversation.  
Königsgasse Nr. 4, 1. Stiege,  
1. Stock, Thür 44.  
118 1-1

## Ein Unicum in der Cosmetique!

Kein Haarfärbe-  
mittel mehr!

### Dr. John Brown's

f. f. a. priv.  
echte

## Haar-Conservirungs-Pomade,

für schwarzes, braunes und blondes Haar,  
macht jedes Haarfärbemittel entbehrlich,  
stellt die natürliche Farbe der ergrauten Kopf- und  
Barthaare in kurzer Zeit vollkommen wieder her,  
der Erfolg ist schon in den ersten Tagen des Ge-  
brauches deutlich zu sehen, verhilft das fernere und  
frühzeitige Ergrauen, sowie auch das Ausfallen der  
Haare und bringt einen üppigen Haarwuchs her-  
vor, den man bei der kräftigen Jugend zu sehen  
gewohnt ist. Sie macht die Haare fein und glän-  
zend, ohne die Kopfbedeckung zu durchsetzen, was  
der Dekonomie wegen besonders zu würdigen ist.  
Depot in Pest, in v. Török's Apotheke. Für sicheren  
Erfolg wird garantiert. Großer Ziegel 2 fl.; ein Viertelbüchsen  
fl. 4.80, ein Halbbüchsen fl. 9, 1 Dbd. fl. 16.80 k. W. Klei-  
nerer Ziegel fl. 1; ein Viertelbüchsen fl. 2.70, ein Halbbüch-  
sen fl. 5.10, 1 Dbd. fl. 9 k. W. gegen Haar oder Nachnahme.  
Keine Ziegel-Pomade fl. 2.70. Verpackung billig. Zentral-  
und Versanddepot beim Erfinder: Mariabül-  
Gumpendorferstraße Nr. 43, im ersten Stock, in Wien.  
Versendungen werden nur vom Zentral-  
depot gemacht.

## Die behördlich autorisirte Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften  
Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden  
Geschäfte, als: Verkauf, Auslösung, Umsatz, Erhe-  
bung der Ueberschüsse etc. Diefemnach können sich  
auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Kor-  
respondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester  
Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen  
ihre Aufträge an die Direktion der Versatzamts-  
Vermittlungsanstalt (Schützengasse Nr. 3) einreichen,  
welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten  
Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut  
unten angelegtem Tarif auf das schnellste besorgt.  
Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu  
entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbe-  
trage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer vom Gulden,  
bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2  
Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Ver-  
mittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützeng-  
gasse Nr. 3, gegenüber dem k. n. Versatzamte.  
Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen  
Stadttheilen Pest-Ofens.  
17

## Fallsucht ist heilbar. Epilepsie und Selbstsucht, noch so veraltet,

wird in kurzer Zeit nach einer praktischen und  
erprobten, von Sachverständigen anerkannten  
Methode vollkommen geheilt.  
Näheres untere Donauzeile Nr. 12, bei  
S. Deutsch zu erfragen.  
24 4-12

## Manufakturwaaren-Geschäft.

Ein seit 60 Jahren in bestem Betriebe in  
einer nicht unbedeutenden Provinzstadt Ungarns be-  
stehendes

## Manufakturwaaren-Geschäft

ist wegen Familienverhältnisse

zu sehr vortheilhaften Bedingungen  
zu verkaufen.

108 1-2

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Erstes Wiener Börsen-Prämien-Geschäft

von

## MOR. S. KOHN, Schottenring Nr. 8, Wien.

Jedes Börsenspiel schließt eine unberechenbare Gefahr ein. Die Mittel, diese  
Gefahr zu begrenzen, bietet das Prämien-Geschäft, welches dem P. L. Publikum Gelegenheit  
verschafft, sich an den grossen Vorthellen der Börsenspekulation zu betheiligen, ohne  
sich dabei einer grösseren namentlich einer unbestimmten Gefahr auszusetzen.

Die Broschüre: „Das Börsen-Prämien-Geschäft und seine Vorthelle“,  
klare und faßliche Erläuterung enthaltend, ist soeben erschienen  
und im obigen Komptoir per 15 kr. zu haben.

**SCHRECKER,**

offen ungar., k. würtembergischer und niederländischer

**Photograph etc.,**

im neubauten Atelier 96 3-6

**isabethplatz Nr. 9,**

Aufgang ersten Stock.

**Pest-Ofner Handwerkerbank.**

93 2-3 (Elisabethplatz Nr. 9.)

Die P. O. Besther von Stammeinlags-Bücheln der Pest-Ofner Handwerkerbank, werden hiemit verständigt, daß

**vom 15. August l. J. angefangen**

an der Kassa der Bank zwei mit 50 Gulden voll eingezahlte Stammeinlags-Büchel gegen eine auf hundert Gulden ö. B. lautende Aktie der Pest-Ofner Handwerkerbank umgetauscht werden können.

Pest, 8. August.

**Die Direction.**

**Wiedereröffnung**

meiner Ordinationsanstalt für

**Unterleibs - Krankheiten**

**beider Geschlechter.**

Ueberhaupt für Leiden der Gebärmutter, als Verhärtungen, Geschwülste, Schleim- und Blutflüsse wie alle Leiden, die durch Störungen des Monatsflusses entstehen. Ordinationsstunden von 11-1 Uhr für Herren, von 2-5 Uhr für Damen. Waiznerstraße im Balassa'schen Hause Nr. 59, 2. Stock Nr. 24.

Auf Hämorrhoidal- und Nierensteinleiden wird besonders aufmerksam gemacht.

**Dr. S. Müller,**

Medicinae et Chirurgiae Dr., Accocheur  
Em. Physicus etc. 49 4\*

K. u. Hoflieferant

**George Sieburger**

k. ung. Hoflieferant.

**Tapeten-**

und

**Oefen-Handlung.**

Wiener

**Parquetten.**

8 Jahre Garantie.

Bänder-Jalousien.

Pest, Josefplatz 3,  
Palais Graf Andrássy. Ecke d.  
Bad- und Minutenrasse.

**Gratis**

1/20 Antheilschein eines 400 Fres. Türken-Loses im Werthe von fl. 5, (welches bei uns stets zum Tagescourse zurückgekauft wird), wenn man die vierte Rate bei jedem der nachher bezeichneten Lose gegen Ratenzahlungen erlegt hat, welche mit fl. 15 bis fl. 20 billiger als bisher abgegeben werden.

1 Stück 400 Francs Türken-Los in 19 Monatsraten á fl. 5.

1 Stück fl. 100 k. u. ung. Ungarisches Prämien-Los in 27 Monatsraten á fl. 5.

1 Stück fl. 100 1864er Staats-Los in 22 Monatsraten á fl. 8.

1 Stück Braunschweiger 20-Thaler-Lose in 19 Monatsraten á fl. 5.

Nach Ertrag der ersten Rate ist der Käufer alleiniger Eigenthümer des Loses und genießt den vollen Gewinn derselben.

Bei der von uns getroffenen Einrichtung stellen wir auf Verlangen mehrere der beliebtesten Lose in eine Gruppe und genießt der Betreffende den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung ganz allein auf alle Treffer spielt, und werden einzelne Lose von der Gruppe successiv ausgefolgt. Man gelangt daher schon während der Abzahlung in den Besitz von Original-Losen.

Ziehungslisten werden Jedermann portofrei zugesandt. — Aufträge aus der Provinz werden prompt und auf Verlangen gegen Nachnahme effectuirt.

**Karoly & Lasky,**

Wechselstube, Wien, Bellariastraße Nr. 4.

**PARQUETTEN,**

vollkommen trocken, vorzügliche Arbeit und Dessains, massiv per Quadratflaster

**!! fl. 10, fl. 15 !!**

Schnitt- und Säge-Fourniere,  
Fichten-Bretter,  
Kiefer-, Lerchen-, Ahorn-Pfosten,  
gewaltzte Bauträger  
(Traversen).  
vorzüglichen Cement-Kalk,  
Cement-Platten,  
Kanal-Rinnen  
empfiehlt

**L. H. Riha,**

PEST,  
Bélagasse Nr. 5, Thür 1.  
99 2-3

Ich beehre mich hiemit meinen geehrten Geschäftsfreunden bekannt zu geben, daß ich den bei der Zarjegy'schen Aktien-Gesellschaft inne gehaltenen Posten aufgegeben habe und nunmehr die Niederlage der bestrenommirten Zündwaaren-, Surrogat-Kaffe- und Chocolate-Fabriken derr Herren

**Leitner & Grünwald**

in deren Fabriksniederlage,  
Landstrasse Nr. 50,

vertrete. Ich werde, so wie früher auch jetzt alle Sorten Fettwaaren und Kerzen am Lager halten und auch bestrebt sein durch solide und reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner geehrten Comittenten zu gewinnen und zu erhalten.

Hochachtungsvoll  
**Hermann Breuer.**

**Lizitations-Kundmachung.**

In Folge Magistratsbeschlusses Zahl 26,667/34.5.6. vom 1. J. wird wegen Lieferung der bei den Schulbauten in der Zweihafen- und großen Kreuzgasse erforderlichen Zimmermannsarbeiten, dann der bei dem Schulbaue in der Friedhofsgasse erforderlichen Spengler- und Ziegelbedekerarbeiten am 19. August l. J. die Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten.

Hievon werden die Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen mit 50 kr. Stempel und 5% Kengeld versehenen, schriftlichen Offerte am obbesagten Tage bis längstens 10 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Bezirksbürgermeisters Michael Kada (Rathhaus, 1. Stock Nr. 30) so gewisser zu überreichen haben, als später eingelangte oder Nachtrags-Offerte nicht beachtet werden.

Die Lizitationsbedingungen können inzwischen am Stadtause, ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.

Pest, am 6. August 1872. 100 2-3

**Die Wirthschafts-Kommission.**

**Niederlage**

von

**HOLZOULEAUX,**

Bretter-Jalousien,

Spanischen Wänden, Oefenschirmen, Tischmatten

**ADALBERT HUEBER,**

in Laus im Böhmerwalde,  
Pest, im Hotel de l'Europe.

Bestellungen werden auf's Pünktlichste ausgeführt. Die Breite und Länge der Fenster bittet man in Nr. Zoll 88 2-6 genau anzugeben.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

**Geheime Krankheiten,**

die

**IMPOTENZ,**

(Mannschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von.

**J. WEISZ,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons- u. Hospital alhier, ord. Mitglied der k. ung. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Geheimhaltung, als zu Heilzwecken wohleingerichteten

**Ordinations-Anstalt:**

innere Stadt, Sebastianiplatz Nr. 4, im 1. St. Eingang auf der Stiege im Hause Café „zu den zwei Husaren“.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt.

65 \*-25

Das

photographische Atelier

Kristofplatz Nr. 4

empfiehlt sich bestens zur Ausführung aller photographischen Arbeiten.

Franz Kózmata,  
Kristofplatz Nr. 4.

Auch finden daselbst gute negativ Retouchere dauerndes Engagement.

95 1-1



4 Zeilen kosten 20 fr., 6 Zeilen 30, jede weitere Zeile 5 fr. Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Const. Pester Journal.“

**In Mittheilungen**  
werden Abonnements für das „Constitutionelle Pester Journal“ bei Herrn Simon Breitner angenommen.

**Geld**  
in jeder Höhe  
**auf Ratenzahlung**  
Pensions- u. Sagedbgen,  
**Ratenbriefe,**  
Versatzscheine, Lose  
und alle Gattungen Wertpapiere  
unter soliden Bedingungen.  
**Elisabethplatz Nr. 12,**  
3. Stock Nr. 13, Vorm.  
8-10, Nachm. 2-4 Uhr.  
11-\*

**Eine Trafil**  
mit Galanterie und Herren-  
Modellager, Stempel und  
Briefmarkenverschleiß, auf einer  
lebhaften Straße in Pest,  
ist zu verkaufen. Näheres in  
der Expedition dieses Blattes.  
58

**Lokal-Veränderung.**  
Meinen geehrten P. T.  
Kunden, mache die höfliche  
Anzeige, daß ich vom 1. August  
ab, mein seit 16 Jahren  
innegehabtes Kürschnerwaaren-  
geschäft, Altgasse Nr. 13,  
in Nr. 2 derselben Gasse  
verlegt habe, und erbitte mir,  
mich auch dort mit ihrem  
geehrten Zuspruch zu beehren.  
achtungsvoll  
**Alexander Demeter,**  
Kürschnermeister,  
Altgasse Nr. 2.  
119 2-3

**Geld**  
in jeder Höhe  
auf Gage- und Pensionshöhen,  
**Ratenbriefe,**  
**Versatzscheine,**  
Loose  
billigt  
im Comptoir:  
**Jägergasse Nr. 14.**  
88 7-\*

**Fräulein Henriette**  
von C. S. S.  
wird gebeten um baldige  
Antwort unter Adresse  
„Schiltgasse Nr. 4 im ei-  
genen Hause.“  
124 1-1

**Dichtung und Wahrheit!**  
Das Erste und auch das  
letzte Kapitel! — Der Brief  
ist in den Händen meines  
Mannes! Ein unschuldiges  
Bergnügen — aber theuer  
bezahlt! — Zwar ich den  
Mann mit blondem Backen-  
bart seit gestern persönlich  
kenne, bleiben wir „Dich-  
tung und Wahrheit“  
und „Liebenswürdig“  
20! Wenn Sie diese Zeilen  
lesen, hat ein junges unglück-  
liches Weib bereits die Mar-  
ken der Ungarstadt verlassen,  
um ihrer französischen Hei-  
math zuzueilen. Daß „Lie-  
benswürdig 20“ keine Chimäre  
war, wird Ihnen mein Bild  
beweisen, daß ich Ihnen in  
einigen Wochen zur Verfü-  
gung stellen werde. Die weiße  
Rose ist weiß — vielleicht  
wird sie von Dichtung an-  
gehaucht wieder zur blühenden  
Wahrheit! Adieu, Mon-  
sieur! Mein Trost?? —  
On revient toujours etc. etc.  
**Liebenswürdig 20.**  
132 1-1

Das durch 36 Jahren be-  
währte  
**Konservations-**  
**Zahnpulver,**  
so wie die berühmten Schmerz-  
füllenden Tropfen, und die  
allgemein bekannte Zahn-  
Tintur des Zahnarztes  
Zurnovsky, verkauft die  
Witwe, Ungargasse Nr. 18.

**Geschlechts-Gaut**  
und  
**Unterleibsbrüche,**  
sowie Syphilis und Impo-  
tenz werden gründlich und  
schnellstens geheilt in der  
Ordnationsanstalt **große Kir-  
chengasse Nr. 11,** nächst der  
Wellerstraße. 104 1-4

**Schulnachricht.**  
In der Wittelsbacherischen  
Erziehungs- und Bildungs-  
Anstalt für Mädchen beginnt  
das neue Schuljahr am 1.  
September. Einschreibungen  
täglich.

**Die Direktion,**  
Göttergasse 7, 1. St.  
126 1-10

**Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Institut.**  
**Elise Böhm,**  
geprüfte Lehrerin und Beam-  
tensgattin, beehrt sich zur  
Kenntniß zu bringen, daß sie  
in **Pest, Leopoldgasse Nr. 40**  
vom 1. August an ihr  
**Mädchen-Lehr- und Erziehungs-**  
**Institut** eröffnet  
und für die ungarische,  
deutsche und französische  
Sprache die besten Meister  
und Meisterinnen gewählt habe  
und daß auch in weiblichen  
Arbeiten unterrichtet wird.  
Die Aufnahme der Schü-  
lerinnen, sowie der Fräulein  
in ganze und Halbstadt findet  
dieselbst täglich statt.  
125 1-3

Das Depot  
**Original-Howe-**  
**Nähmaschinen**  
mit **Certifikat,**  
**Gebr. Schott,**  
**Grand Hotel Hungaria,**  
PEST,  
Maria Valeriegasse.

**Blaue Schleifen.**  
Verse schreiben steht dir schlecht,  
Laß das nur den Meßsing  
über,  
Denn das paßt dir gar nicht  
recht.  
Heinefrankheit — Versteher,  
Und dabei die Kleider nähen?  
Geh, Du Cosopertl, laß das  
gehen.  
**Der sterbende Komödiant.**  
136 1-1

**Großer Hausherr,**  
**Königsgasse!**  
Karl Käfer, der sogenannte  
Sawirthe, ist ein schüchternes  
Mädchen gegen Ihnen. —  
Wenn der Komet kommt und  
man Sie als Parlamentar  
entgegenfährt? Ich wett' der  
fährt gleich ab und die Welt  
geht nicht zu Grund! denn  
vor einem solchen **Band-  
Ltramer** hat selbst ein  
Komet Respekt — oder  
was! —  
138 1-1

5 Paar verlässliche  
**Zugpferde**  
und Lastwagen sind zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Expe-  
dition dieses Blattes.

**Eine Trafil,**  
auf dem frequentesten Posten  
in der Theresienstadt ist so-  
gleich abzulösen. Näheres in  
der Expedition dieses Blattes.  
117 2-\*

## Wohnungsanzeiger

**Im Wohnungs-Anzeiger kostet**  
eine Wohnungs-Anzeige 50 Kr. ö. W.  
und erscheint daselbst um diesen Preis  
insolange, als die inserirte Wohnung  
an den Mann gebracht ist.

Die Hälfte eines großen  
Gewölblokales auf der Land-  
straße zu vermieten und  
gleich zu beziehen. Näheres in  
der Expedition dieses Blattes.

Eine hübsch möblirte  
**Café-Wohnung,** bestehend  
aus einem Schlafzimmer mit  
zwei Betten und einem Wohn-  
zimmer sind **stündlich** zu ver-  
lassen. Näheres Waißnerstraße  
Nr. 34, beim Hausmeister.

**Parterre-Kokalitäten**  
sind für 1. November Pala-  
tingasse Nr. 17 zu vermieten.  
Näheres daselbst.

**Eine Wohnung,** be-  
stehend aus 2 separirten  
Zimmern, Küche, Boden,  
Keller wird für November-  
viertel gesucht. Adressen in  
der Expedition abzugeben.

Zu vermieten mehrere Cafés-  
lokale per 1. November  
zu beziehen. Näheres zu er-  
fragen: Franz-Joseph-Quai  
Nr. 1, beim Hausmeister,  
Maria-Valeriegasse, Steini-  
sches Haus.

**Eine möblirte Woh-**  
**nung,** bestehend in 1 Salon  
mit Kamin und 2 Zimmern,  
untere Donauzeile Nr. 26 im  
ersten Stock, mit der Aussicht  
auf die Donau, zu verlassen.  
Zu erfragen rückwärtige Stiege  
über dem Gang daselbst.

**Eine Wohnung, Gewölbe,**  
2 Zimmer, Küche Keller zum  
nächsten Viertel zu beziehen.  
Taban, Kreuzgasse Nr. 688.  
Zu erfragen bei der Haus-  
eigentümerin daselbst.

**Eine Gewölbe** Hälfte ist zu  
verlassen und sofort zu be-  
ziehen. Näheres in der Expe-  
dition.

**Eine Wohnung im 1.**  
**Stock,** bestehend aus 3 Cafés-  
sen, 1 Hof-, 1 Wohnzimmer,  
Küche, Boden und Keller, am  
1. August zu beziehen. Pala-  
tingasse Nr. 19.

**Eine Wohnung,** beste-  
hend aus 3 Hofzimmern, Vor-  
haus, Küche, Speise und  
Zugehör im 3. Stock, mit  
1. November zu beziehen.  
Göttergasse Nr. 18.

**Zu vermieten eine ele-**  
**gante Wohnung** in Ofen  
Christinenstadt nahe der Lun-  
nel 5 Zimmer, Küche, nebst  
Zugehör. Näheres bei Ro-  
senthal und Comp. Waißner-  
gasse Nr. 1.

Sogleich oder für 1. No-  
vember, ist zu vermieten eine  
schöne **Garcon-Wohnung,**  
Stadt, Realgasse Nr. 11.

**Ein halbes Gewölbe** in  
Ofen auf einem frequenten  
Posten sogleich zu verlassen.  
Näheres Hauptgasse, Kufe-  
mann'sches Haus nächst dem  
Bridenkopf, beim Handlung-  
smacher daselbst.

**Ein oder zwei Cafés-**  
**und Hofzimmer** sind sogleich  
zu vermieten. Dratgasse 7,  
2. Stock, Thür 7.

**Eine Wohnung** bestehend  
aus einem Wohnzimmer, ein  
Hofzimmer, Alkoven, Küche,  
Boden und Holzschuppen also  
gleich zu beziehen. Näheres in  
der Expedition.

## Ungarische WESTBAHN.

### Betriebseröffnung der Theilstrecke Stuhlweissenburg-Veszprém.

Die gefertigte Direktion beehrt sich dem P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen dass die Theilstrecke

#### Stuhlweissenburg-Veszprém

am 9. August 1872, sowohl für den Personen- als Güter-Transport mit den Stationen:

**Stuhlweissenburg, Kis-Keszi, Vár-Palota, Pét (Haltestelle), Hajmáskér und Veszprém,**

dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde.

Zur grösseren Bequemlichkeit des P. T. Publikums sind von Seite unserer kommerziellen Agentur (B. Lázár und Brüder Holländer in Pest und D. Schreiber und Söhne in Raab) Filialen in Stuhlweissenburg und Veszprém errichtet, welche alle auf die Personen-, Gepäcks-, Eilgut- und Frachten-Expedition Bezug habenden Auskünfte prompt und bereitwilligst erteilen.

#### Provisorische Fahrordnung

giltig vom 9. August 1872 bis zu der demnächst erfolgenden Betriebs-Eröffnung der Strecke Veszprém-Kis-Czell.

Meilen	Richtung: Stuhlweissenburg - Veszprém.			Meilen	Richtung: Veszprém - Stuhlweissenburg.		
	Stationen	Gemischter Zug Nr. 111.			Stationen	Gemischter Zug Nr. 112.	
		Stunde	Min.			Stunde	Min.
		Früha			Nachmittag		
	Abschluss von Ofen	Abfahrt	7 18		Veszprém	Abfahrt	3 15
1.15	Stuhlweissenburg	"	9 37	1.08	Hajmáskér	"	3 34
2.97	Kis-Keszi	"	9 57	2.47	Pét (Haltestelle)*	"	3 50
3.48	Vár-Palota	"	10 36	2.98	Vár-Palota	"	4 16
4.87	Pét (Haltestelle)*	"	10 46	4.80	Kis-Keszi	"	4 48
4.87	Hajmáskér	"	11 11	5.95	Stuhlweissenburg	Ankunft	5 7
5.95	Veszprém	Ankunft	11 29				
		Vormittag			Abends		
					Anschluss nach Ofen	"	8 17

\* Die Haltestelle Pét ist nur für den Personen- und Gepäcksdienst vom 1. Mai bis Ende September jedes Jahres eröffnet.

Die Direktion.



## A. M. SCHWARTZ,

Optiker, „zur Billigkeit“,

Pest, Waitznergasse Nr. 3,

empfehlen sein reichsortirtes Lager aller Gattungen Augen-  
gläser aus feinstem Berg-Christallglas, wie: Brillen von  
fl. 1-10. — Zwieler von fl. 1-15. — Lorgnetten von  
fl. 1-8. — Größte Auswahl aller Arten Oculargläser von  
fl. 3.50-35. — Fernrohre von fl. 1-15. — Thermometer,  
Barometer, Lupen, Lesegläser, Microscope und Microphone,  
nebst allen Sorten Geißwenger. Reichliche Auswahl von Stereos-  
cop-Kästen mit Stereoscopbildern alle Ansichten der Welt  
umfassend. 102 1-10

## A. M. SCHWARTZ,

Optiker, „zur Billigkeit“,

Pest, Waitznergasse Nr. 3.

Ich erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum  
hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß es mir  
gelegentlich meiner Pariser und Lyoner Reise  
gelungen ist, ein großes Lager von unten notirten  
Artikeln zu stammend billigen Preisen anzukaufen, wo-  
durch ich in der angenehmen Lage bin, zu den bisher  
unerhört **stammend billigsten Preisen** zu emvehlen.  
rayé Taffetas <sup>2/3</sup> breit fl. 1.30 1.45  
schwarze Lyoner Taffetas beste Qualität fl. 1.60  
farbige " " fl. 1.80-3.-  
farbige " " fl. 2.50-4.0  
schöne moderne Kleiderstoffe fl. 3.40-4.40  
fr. 30-80.  
Großes Lager von Kumburger, Creas und Holländer  
Leinwand zu den billigsten Preisen. Kleider werden  
binnen 24 Stunden modernst angefertigt. Bestellungen  
aus der Provinz werden prompt effectuirt.  
Hochachtungsvoll

**Heinrich Weidinger.**  
National-Theater-Diener,  
Ecke der Matvanergasse z. „Zrinyi.“  
39 2-10